auch nach dem Sueden des Landes

neun Punkte gefallen

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 9. JULI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום רביעי, א' אב תשל"ה ★ המחיר ל"י

Barlew: Notzustand wenn USA keine volle Finanzhilfe leistet

Handels- und Industrieminister Chaim Barlew erklärte, der Haushaltsplan Israels fusse auf der Annahme, dass die Vereinigten Staaten an Israel die von Jerusalem gewünschte Wirtschaftsbeihilfe leisten werden. Es handle sich um eine Summe von 2,5 Milliarden Dollar. „Sollten wir weniger erhalten, werden wir den wirtschaftlichen Notzustand proklamieren müssen".

Der Minister gab seiner Überzeugung Ausdruck, die Höhe der *Finanzhilfe Washingtons hänge* in erster Linie davon ab, ob ein Interimsabkommen erzielt werde. „Israel ist an einer Regelung mit Ägypten interessiert, da jede andere Alternativ-Regelung schlechtere Folgen für uns hätte. Dennoch sollte nicht „um jeden Preis" eine Regelung angebahnt *werden*".

Barlew gab die Erklärung bei einer Zusammenkunft mit Wirtschaftskorrespondenten in Jerusalem ab.

Grossmaechte sollen Atomexplosionen als „Unternehmer" vornehmen

London (R) — Den Vorschlag, die Grossmächte sollen als „Unternehmer" Atomexplosionen in verschiedenen Ländern vornehmen, die über keine Atombomben verfügen, will die britische Regierung unterbreiten. Dadurch soll dem Bau von Atomreaktoren in zahlreichen Staaten entgegengetreten werden.

Die britische Regierung steht auf dem Standpunkt, dass jedes Land Atomenergie für Frieden auch zur Herstellung von Atomwaffen verwenden kann. Andererseits behaupten zahlreiche Regierungen, ohne Atombomben keine industrielle Entwicklung vorantreiben zu können, da unterirdische Explosionen mit Atombomben vor allem in Berggegenden notwendig sind.

Den Vorschlag hatte der britische stellvertretende Aussenminister unterbreitet.

Noch kein Abkommen Israels mit Aegypten

Des Sprecher des Aussenministeriums dementierte eine Meldung der BBC, wonach bereits ein Abkommen zwischen Israel und Ägypten erzielt worden sei und nur noch nebensächliche Fragen behandelt werden.

„Die Meldung des britischen Rundfunks ist irreführend" sagte der Sprecher und fügte hinzu, dass die Verhandlungen mit Ägypten noch immer im Stadium der „gegenseitigen Erkundigungen" sind. Allerdings sei gewisser Fortschritt erzielt worden, doch könne man keineswegs bereits von einem Abkommen sprechen.

Die BBC meldete auch, Dr. Kissinger werde nächste Woche in den Nahen Osten kommen, um in Jerusalem und in Kairo das Abkommen zur Unterzeichnung vorzulegen. Hierzu bemerkte der Sprecher in Jerusalem, ihm sei über eine Reise des amerikanischen Staatssekretärs nach Israel und Ägypten nichts bekannt.

London meldet, UN-Streitkräfte werden weitere dreieinhalb Jahre im Sinai verbleiben.

KOMMISSION DER WAFFEN-AGENTEN WIRD VON NUN AN BEGRENZT

Die Knesset verabschiedete gestern in erster Lesung eine Gesetzesnovelle, die vorsieht, dass ein Agent von Waffenfabriken seine Kommission erst nach Bestätigung durch den Sicherheitsminister erhalten kann.

Auch die Höhe der Kommission wird gesetzlich festgelegt. Das Gesetz wurde von Verteidigungsminister Peres unterbreitet. Es handelt sich hierbei nur um Vorschriften für den Waffenerwerb von Privaterzeugern. Die meisten Waffen werden bei Regierungen erworben und sind von dieser Novelle nicht betroffen. Die Frage der Kommissionen ist sehr aktuell, da die Ausgaben für Waffenerwerb mehr als die Hälfte des Sicherheitsetats ausmachen. Die Kommissionen verteuern die Ausgaben um viele Millionen Dollar. Der Vorlage widersetzten sich die Likud-Vertreter, die behaupteten, dass israelische Produzenten von militärischer Ausstattung wie optischen *Instrumenten*, Ersatzteilen, etc. betroffen werden. Sie bezahlten bisher an ihre Vertreter Kommissionen. Der Knessetausschuss wird die Novelle behandeln und zur 2. und 3. Lesung vorlegen.

SKANDALE UM HAIFAER ZOO

Ausländische Besucher waren im Haifaer *Zoo, der auf* dem Carmel liegt, empört, als sie feststellten, dass die Tiere auf grausamste Art misshandelt und manchmal getötet werden. Die Haifaer Stadtverwaltung hat bereits Kontrollmassnahmen angekündigt.

Avinoam Lurie, Direktor des Zoos, sagte, die Vernachlässigung sei seit Jahren im Gange. Erstaunen löste es aus, als er zu Journalisten sagte, „es handelt sich um etwa zwei Fälle im Jahr und ähnliches wird auch aus europäischen Tiergärten berichtet." Er erklärte, nur zwei Personen sind im Zoo beschäftigt. Kinder helfen bei der Fütterung der Tiere. Letzthin sei es zu keinen Misshandlungen in dem „pädagogischen Institut" gekommen.

MORGAN SOLL HEUTE STERBEN

Die Entführer des amerikanischen Oberst Ernest Morgan gaben in Beirut bekannt, sie würden ihn heute erschiessen, wenn man ihre Forderungen nicht erfüllen sollte.

Der amerikanische Botschafter im Libanon traf in dieser Angelegenheit mit dem libanesischen Aussenminister Phillip Takla zusammen. Man ist der Meinung, dass eine palästinensische Terroristengruppe den Oberst entführt hat. Die Gruppe nennt sich „Sozialistische Revolutionäre". Der PLO-Sprecher in Beirut dementierte, dass es sich bei den Entführern um Palästinenser handelt.

Die Entführer fordern von den Amerikanern die Versorgung eines Viertels von Beirut mit Lebensmitteln, „El Amal", eine Zeitung, die die Phalanga repräsentiert, schrieb gestern, sie sei überzeugt, dass es sich um eine Anarchistengruppe handele.

Treffen Rabin-Kissinger am 12. Juli in Bonn

Beobachter: Schmidt wird »grosszügige Verzichte Israels« fordern

Bonn (R) — Beamte in Bonn erklärten gestern abends, der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt werde an Ministerpräsident Jizchak Rabin appellieren, grosse Verzichte zu leisten, um die Krise im Nahen Osten zu überwinden. Sie sagten des weiteren, Schmidt werde Rabin versprechen, dass die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft alles tun wird, um einen Nahost-Frieden herbeizuführen, falls Fortschritte bei den Verhandlungen über ein Interimsabkommen mit Aegypten erzielt werden wird.

In Jerusalem und in Washington wurde gestern offiziell mitgeteilt, dass Ministerpräsident Rabin am kommenden Sonnabend mit dem amerikanischen Aussenminister Kissinger zusammentreffen wird.

Vor seiner Abreise erklärte gestern Ministerpräsident Rabin auf dem BG-Flughafen, mit gemischten Gefühlen trete er seine Fahrt in die Bundesrepublik an. „Als Jude und Israeli werde ich die Vergangenheit und das furchtbare Schicksal des jüdischen Volkes in den dunkelsten Tagen seiner Geschichte nicht vergessen und stets der Tatsache bewusst sein, dass das Dritte Reich die Verantwortung für diese Untaten trägt.

Jizchak Rabin

Dagegen erklärte Lea Rabin in einem Rundfunk-Interview, sie gehöre der jungen Generation an und wisse, dass die Generation, die jetzt in der Bundesrepublik an der Macht ist, im Zweiten Weltkrieg noch sehr jung war. Sie erzählte, sie sei in Deutschland geboren, habe dieses Land 1933 verlassen und werde zum ersten Mal wieder in Deutschland weilen. Für Lea Rabin ist ein Sonderprogramm vorbereitet worden. Die Gattin des Ministerpräsidenten wird Kinderheime und Kunststätten, sowie das Beethoven-Haus besuchen, wo ein Konzert für sie veranstaltet werden wird.

Jizchak Rabin sagte in Lod über die Ziele seines Besuches,

Helmut Schmidt

in erster Reihe werde er bei seinen Gesprächen mit deutschen Ministern und mit verschiedenen Persönlichkeiten die Haltung Israels und die Forderungen der Regierung Israels auseinandersetzen, soweit dies die Bemühungen um die Herbeiführung eines Nahost-Friedens betreffe.

Beobachter sagten, Ministerpräsident Rabin werde auch die passive Handelsbilanz Israels im Handel mit der Bundesrepublik berühren und sich um grösseren Export israelischer Waren bemühen.

SRENGSTE SICHERHEITSMASSNAHMEN

Strengste Sicherheitsmassnahmen waren bei der Ankunft Rabins in der Bundesrepublik ergriffen worden. Selbst die Persönlichkeiten, die sich zum Empfang versammelt hatten, wurden strengstens überwacht. Personen, die auf der Terasse des Flughafengebäudes versammelt waren, wurden von der Polizei entfernt.

Praesident von Mexiko will vermitteln

Wir sind Freunde Israels und der Araber und wollen im Nahost-Konflikt vermitteln, erklärte der Präsident von Mexiko, der sich in dreizehn Länder zu offiziellem Besuch begibt. Der Präsident wird auch Israel und arabische Länder besuchen.

M. Biel berichtet über den ersten Besuchstag Rabins

Israels Ministerpräsident Jizchak Rabin traf gestern abend, bei 34 Grad Celsius, in Berlin ein, nachdem er seinen ersten Tag auf deutschem Boden absolviert hatte, ohne eigentlich schon offiziell in der Bundesrepublik zu weilen. In Frankfurt mit El Al angekommen, reiste Rabin von dort nach Hannover, um, zur ersten Besichtigung einer Stätte in Deutschland, das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen zu besuchen.

Der Regierungschef ist von einer Delegation begleitet, der auch die Botschafter **der Bundesrepublik in Israel, Per Fischer und Israels in Bonn, Jochanan Meroz, angehören. Dazu stösst eine Gruppe von Berichterstattern.**

In Hannover wurde Rabin vom niedersächsischen Landwirtschaftsminister Klaus Peter Bruns begrüsst. Er erwiderte die Grüsse. Sogleich bestiegen die Israelis sechs Hubschrauber des Grenzschutzes, die sie nach Bergen-Belsen brachten. Hier legte Rabin zwei Kränze nieder, einen am allgemeinen Ehrenmal und den anderen am Gedenkstein für die jüdischen Opfer. Der Oberkantor der Gemeinde Berlin sang das El Male Rachamim. Rabin verzichtete auf jede Ansprache und sagte im Namen des jüdischen Volkes Kaddisch.

Nach Hannover zurückgekehrt gab es eine kurze Erfrischungspause vor dem Flug nach Berlin. Auf dem Flugfeld Tempelhof begrüsste der Regierende Bürgermeister Klaus Schütz den Gast. Rabin dankte und beide begaben sich ins Schöneberger Rathaus zu einer Besprechung.

Abends gab der Regierende Bürgermeister im Schloss Charlottenburg ein Bankett für Ministerpräsident Rabin und seine Frau Lea, an dem alle Begleiter Rabins teilnahmen. Auch hier wurde, wie bei allen Ansprachen dieses Tages, die Vergangenheit erwähnt, die Gegenwart betont und für die Zukunft Hoffnungen ausgesprochen.

Nach einem Empfang in der Jüdischen Gemeinde Berlin begibt sich der Ministerpräsident heute nach Bonn, wo der offizielle Teil seines Besuches erst anfängt und sofort die Gespräche mit Bundeskanzler Schmidt und Aussenminister Genscher beginnen. Bei diesen Gesprächen *soll, wie deutsche Sprecher erklären, die Frage weiterer Stadien auf dem* Wege zum Frieden im Nahen Osten absolut im Mittelpunkt stehen.

Gila Levy will drei Millionen IL Finderlohn fuer Schmuckstuecke bezahlen

Frau Gila Levy, deren Schmuckstücke im Werte von zehn Millionen Pfund vor einiger Zeit gestohlen worden waren, hat den Finderlohn von einer halben Million IL auf drei Millionen IL erhöht.

Die Juwelen waren in einem Hotel in Herzlia entwendet **worden. Wer durch Informationen zur Auffindung der Schmuckstücke beitragen kann, hat Aussicht, Millionär zu werden.**

„Die Diebe können nicht mehr als drei Millionen IL erhalten, wenn sie die kostbaren Ringe und Armbänder veräussern wollen" sagte Frau Levy. Die polizeilichen Erhebungen haben bisher keine Erfolg gehabt.

SARMI WILL OBERSTES IAP-GREMIUM BILDEN

(AY) — IAP-Generalsekretär Meir Sarmi gab bekannt, die Partei wolle ein oberstes politisches Gemium errichten, an dessen Spitze Jizchak Rabin stehen wird. Mitglieder des Ausschusses sollen die Minister des Maarach, Vertreter der Partei in dem Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit, sowie Golda Meir, Mosche Dayan und Abba Eban sein.

Der Ausschuss soll einmal im Monat zusammentreten. Sarmi erklärte, er habe mit den Abgeordneten Eban und Dayan gesprochen und habe den Eindruck, dass sie dem Gremium beitreten werden. Einzelheiten des Vorschlages sollen nach der Rückkehr Rabins aus der Bundesrepublik erörtert werden.

Diese Wendung hat Beobachter überrascht, nachdem Jizchak Rabin vor seiner Abreise nach Bonn einen Beratenden Ausschuss seiner Partei errichten wollte, dem von der früheren Regierung nur Pinchas Sapir und Josef Almogi angehören sollten. Der Ausschuss, der offiziell noch nicht bestätigt wurde, war bereits am Vorabend der Abreise Rabins zusammengetreten. In Kreisen Golda Meir, Dayans und Abba Ebans hatte die Errichtung des Gremiums Empörung ausgelöst, obwohl Abba Eban der einzige des Trios war, der sich hierzu nicht geäussert hatte.

Mati Golan wird sein Buch ueber Entflechtungsabkommen publizieren

Der Journalist Mati Golan erhielt gestern kurz vor einer von ihm in Jerusalem einberufenen Pressekonferenz von dem Chefzensor die Mitteilung, dass eine „revidierte Ausgabe seines Buches" zur Veröffentlichung freigegeben worden ist. Das Buch hat die Entflechtungsabkommen und zahlreiche bisher noch nicht bekanntgewordene Bemerkungen prominenter Persönlichkeiten, besonders des amerikanischen Aussenministers Kissinger, zum Inhalt. Das Buch war von der Zensur vor einigen Wochen beschlagnahmt worden.

Golan sagte gestern, einen Monat habe er auf die Zensurierung seines Buches gewartet. Zahlreiche Berichte und angebliche Auszüge aus seinem Buch, die von amerikanischen Zeitungen wiedergegeben worden waren, entsprechen nicht den von ihm veröffentlichten Tatsachen, fügte er hinzu.

35 Jahre seit dem Tod Jabotinskys

Der 35jährige Todestag von Wladimir Zeew Jabotinsky wurde gestern an seinem Grabe in Jerusalem mit einer Trauerfeier eingeleitet, an der die Cherut-Führung teilnahm.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

MEIR AMIT: HOHE ARMEEOFFIZIERE BESUCHEN SÜDAFRIKA

Meir Amit, Direktor der Koor-Gesellschaft, erklärte in Johannesburg, israelische Armeeoffiziere der Reserve besuchen sehr oft Südafrika. Diese Offiziere unterweisen südafrikanische Offiziere in der Guerilla-Bekämpfung und in modernsten Kampfsystemen. Dies meldete die „Washington Post" von ihrem Korrespondenten in Kapstadt.

FRAU PERON GIBT STREIKENDEN NACH

Buenos Aires (R) — Die Präsidentin von Argentinien, Frau Peron, dürfte den Streikenden nachgeben, wie gestern abend aus Argentinien berichtet wurde. Die Arbeiter hatten den Generalstreik proklamiert, als die Präsidentin bekannt gab, dass sie nur einer fünfprozentigen Lohnerhöhung stattgeben werde.

Gestern unterbreitete die Präsidentin einen Kompromissvorschlag. Die Arbeiter fordern weit höhere Lohnerhöhungen, die in einigen Sektoren 200% erreichen. 2,5 Millionen Personen hatten an dem zweitägigen Generalstreik teilgenommen.

WAFFENFUND IN BEIRUT

In Beirut nahm die Polizei eine überraschende Razzia in einer Wohnung vor und beschlagnahmte eine grosse Quantität von Waffen und Munition. Mehrere Leute wurden festgenommen.

IN DIR EL BALACH

In Dir el Balach sind sieben Terroristen gefasst worden, die zugaben, am 24. Mai eine Handgranate gegen eine Zahal-Patrouille geschleudert zu haben. Es handelt sich um eine Fatach-Zelle, die in Gaza tätig war, sagte der Armee-Sprecher.

BRAND IN MUNITIONSLAGER

(WT) — Gestern gegen 12 Uhr mittags brach in einem Munitionslager in der Nähe von Athlit ein Brand aus. Dieser Brand war von Explosionen begleitet, aber er konnte gelöscht werden, ohne dass dabei jemand zu Schaden kam.

GRABSTEINE AUF DEM FRIEDHOF AM ÖLBERG GESCHÄNDET

Auf dem jüdischen Friedhof am Ölberg in Jerusalem sind Grabsteine umgeworfen, beschmutzt und beschädigt worden. Die Worte „PLO" wurden auf Grabsteine geschmiert. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

RABINS DEUTSCHLAND-BESUCH

Aus Anlass des ersten Besuches eines israelischen Regierungschefs in der Bundesrepublik Deutschland untersuchen einige Zeitungen die Beziehungen Israels zu diesem Staat und dessen wachsende internationale Bedeutung.

Die Deutschen, so stellt Haarez fest, sprechen von einer Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen. Aber nach unserer Definition dieses Begriffes darf das nicht heissen, dass beide Völker das Recht haben, die Vergangenheit mit der Nazi-Herrschaft zu vergessen. Die Zeit ist noch nicht gekommen, wo die beiden Völker die Ermordung von Millionen Juden aus ihrem Gedächtnis streichen dürfen. Wir hier in Israel wissen genau, dass wir die neue Generation der Deutschen nicht für die Taten der Hitlerzeit verantwortlich machen dürfen, aber die Deutschen tragen als Volk eine schwere historische Verantwortung, die sie nicht einfach ablegen können.

Dawar erinnert daran, dass es der Weisheit David Ben Gurions zuzuschreiben ist, dass Israel und die Bundesrepublik diplomatische Beziehungen aufgenommen haben. Sein Ziel dabei war klar: Oeffnung von möglichst vielen Geldquellen, die dem neugeborenen jüdischen Staat ein Ueberleben und einen sinnvollen Ausbau ermöglichen sollten. — Heute existieren immer wichtiger werdende Meinungsverschiedenheiten zwischen Jerusalem und Bonn. Grund dafür sind vor allem die Bemühungen Bonns um eine Verbesserung seiner Beziehungen zu den Arabern. Gegen unsere Interessen und Absichten hat die Bundesrepublik die Forderung der Europäischen Gemeinschaft unterstützt, wonach Israel sich aus den besetzten Gebieten zurückzuziehen habe. Ebenfalls gegen uns unterstützt es die Forderung nach Erfüllung dessen, was die legitimen Rechte der Palästinenser genannt wird.

TERRORISTEN-BEKAEMPFUNG

Der Kampf gegen die Terroristen muss sich nach Ansicht von Al Hamischmar nur auf diejenigen beschränken, d. direkt in die Terroraktionen verwickelt sind. Es muss so vermeiden werden, dass es zu einer allgemeinen und totalen Konfrontation kommt. Das Ziel der letzten Zahal-Operation diente denjenigen Terroristen als Ausgangspunkt, die den Mordanschlag auf das Hotel „Savoy" in Tel-Aviv unternahmen. In unserem Kampf gegen die Terroristen müssen wir politische Weisheit walten lassen und unsere Ziele sorgfältig auswählen.

Auch Hazofe spricht sich für eine Perfektionierung des Kampfes gegen die Terroristen aus. Die Zeitung vertritt die Ansicht, dass der Terroranschlag in Jerusalem erneut bewiesen habe, dass eine Diskussion mit diesen Mördern nicht in Frage kommen darf. In unseren Reaktionen auf die Mordanschläge müssen wir aber Disziplin wahren und alles vermeiden, was direkt oder indirekt Arafat und seinen Gesinnungsfreunden dienen könnte.

Zusaetzliche Beschraenkungen an den Jordanbruecken erwogen

Die Sicherheitsbehörden erwägen zusätzliche Möglichkeiten, den Verkehr über die Jordanbrücken einzuschränken mit dem Ziel, dadurch auch die Benützung dieser Brücken durch Terroristen zu erschweren.

Bis vor ungefähr einem Monat gab es fast überhaupt keine Beschränkungen für den Verkehr über die Jordanbrücken und Jugendliche wie auch Erwachsene konnten die Brücken nach Belieben passieren. In jüngster Zeit wurde beschlossen, das Verlassen des Westufergebietes auf eine Zeit zu beschränken, die nicht kürzer ist als sechs Monate. Damit wollen die Behörden erreichen, dass die ständige Bewegung von Jugendlichen eingeschränkt wird, von welchen ein Teil im Dienst einer der Terrororganisationen stehen könnte. Um die Flucht von Planern und Ausführenden der Terrorakte zu erschweren, werden jetzt zusätzliche Schritte erwogen.

Die Jerusalemer Polizei verhaftete vorgestern weitere Verdächtige wegen des Sprengstoffanschlages auf dem Zionsplatz in Jerusalem. Wie der Ministerpräsident Jizchak Rabin in der Knesset mitteilte, verstärkt das Untersuchungsteam seine Anstrengungen in der Suche nach dem grünen Lieferwagen vom Typ „Volkswagen", welcher ein blaues Nummerschild hat, das heisst aus den besetzten Gebieten stammt. Dieser Wagen wurde unweit des Zionsplatzes, Leben der Bank „Tefachot", in der Königin Helene-Strasse gesehen und zwar ungefähr 45 Minuten vor der Explosion. Einer der beiden Insassen des Wagens führte dann auf einen Handwagen einen Eisschrank, Marke „Amcor 10", und fuhr bis zur Chawazelet-Strasse, das heisst also zwei Strassen vom Tatort entfernt. Dort half ihm der Lastträger Schabtai Levi, den Eisschrank auf den Bürgersteig zu tragen. Der Terrorist sagte kein Wort und setzte seinen Weg fort.

Ungefähr acht Minuten stand der Eisschrank bereits am Tatort, bevor er zum ersten Mal untersucht wurde und zwar durch zwei Telefontechniker, Noam Sisowi und Josef Amar. Die Inhaberin des Hotels ‚Ron', Ester Landrenner, versuchte dann die Polizei anzurufen und als sie dabei Erfolg hatte, war es bereits eine Minute vor der Explosion.

GROSSBRAND IN TEL-AVIV

Bei einem Brand in der Nachlat Benjaminstr. in Tel-Aviv wurde vorgestern schwerer Schaden angerichtet. Der Brand brach im Hause Nr. 127 aus, in welchem sich Werkstätten und — in den Obergeschossen — Wohnungen befinden. Bei dem Brand wurde eine Sattlerei beschädigt, sowie andere Werkstätten und eine Dachwohnung wurde zerstört.

Niemand wurde bei dem Brand verletzt und der Feuerwehr gelang es, ihn nach zwei Stunden zu löschen. Der Stellvertreter des Feuerwehrkommendanten in Tel Aviv erklärte, die Feuerwehrleute seien bei der Fahrt zum Brandort durch Autos aufgehalten worden, welche die Sirenen missachteten und den Weg nicht freigaben.

Der Brand brach gegen 8.30 Uhr aus und zwar in der Sattlerei. Das Feuer verbreitete sich und erreichte eine Wohnung, wo die Fensterläden und die Vorhänge verbrannten. Hauptsächlich aber schlugen die Flammen nach oben, wo sie zwei Dachwohnungen erreichten und eine dieser Wohnungen wurde fast völlig zerstört. Um das Feuer zu löschen waren die Feuerwehrleute nämlich genötigt, das Dach dieser Wohnung abzureissen.

Bei den Löscharbeiten wurden vier Löschzüge eingesetzt, sowie eine hydraulische Leiter und ein Rettungswagen. Die Arbeit leitete der Feuerwehrkommandant von Tel-Aviv, welcher dazu eigens aus dem Reservedienst zurückberufen wurde.

BEFUGNISSE DER BUERGERWEHR

Dieser Tage wurde dem Polizeiminister Schlomo Hillel ein Gutachten übergeben, aus welchem hervorgeht, dass die Mitglieder der Bürgerwehr Befugnisse haben, welche der Polizei zustehen — sowohl was Terroraktionen betrifft als auch „gewöhnliche" Delikte.

Das Gutachten wurde von der Rechtsberaterin des Polizeiministeriums verfasst, und zwar auf Grund der Behauptung, welche Richter in Haifa aufstellten und derzufolge die Angehörigen der Bürgerwehr lediglich befugt seien, gegen den Terror zu kämpfen.

Entsprechend dem erwähnten Gutachten ist ein Angehöriger der Bürgerwehr, welcher die Ernennung zum Sonderpolizisten erhielt, berechtigt, in der Ausübung seines Amtes auch zur Verhütung von Verbrechen tätig zu werden, beziehungsweise die Delinquenten zu verhaften. Diese Befugnisse sind im Gesetz verankert und gleichen jenen eines Polizisten. Anders liegt der Fall bei den Angehörigen der Bürgerwehr, welche eine Ernennung zum Sonderpolizisten nicht wünschen, zum Beispiel weil sie Ausländer sind oder besondere Aemter ausüben, wie unter anderem Richter. Diese Angehörigen der Bürgerwehr können nur zur Bekämpfung des Terrors eingesetzt werden, obwohl auch sie Immunität geniessen für den Fall, wo sie überzeugt waren, dass eine Terroraktion durchgeführt werden solle, und nachher erst klar wurde, dass es sich um eine gewöhnliche Gesetzesübertretung handelte.

ARABISCHE FLUECHTLINGE WENDEN SICH AN WALDHEIM

Die Einwohner von Flüchtlingslagern in der Gegend der Stadt Nablus richteten vergangene Woche ein Telegramm an den Generalsekretär der UNO, Dr. Kurt Waldheim. In diesem Telegramm fordern die Flüchtlinge die Intervention von Dr. Waldheim bezüglich der Kürzungen von Flüchtlingsunterstützungen durch die UNRWA. Sie behaupten, der Versuch ihre Unterstützung zu streichen beweist, dass die Welt das arabische Flüchtlingsproblem streichen will.

Die Einwohner dieser Flüchtlingslager weigern sich seit einer Woche, Nahrungsmittel von der Hilfsagentur für die arabischen Flüchtlinge (UNRWA) in Empfang zu nehmen. Dies ist ihre Protestaktion gegen die Tatsache, dass die Agentur die Unterstützung der Flüchtlinge mit Geld, Nahrungsmitteln und Diensten drastisch gekürzt hat.

Diese Kürzungen sind darauf zurückzuführen, dass die Agentur sich in einer schweren Finanzkrise befindet. In letzter Zeit haben einige Persönlichkeiten versucht, in arabischen Ländern des Persischen Meerbusens, Gelder für die Agentur aufzutreiben, aber sie kehrten unverrichteter Dinge zurück. Wie bekannt wird, will die UNRWA Dienste, einschliesslich Erziehung, an die israelische Regierung abtreten, beziehungsweise an die Regierungen der in Betracht kommenden arabischen Staaten.

Betraechtliche Steigerung des Fruchtexports

Israel wird dieses Jahr nach Europa Früchte im Werte von 20 Millionen Dollar exportieren, verglichen mit 14 Millionen Dollar im Vorjahre, so sagte dieser Tage Zwi Latowitzki von der Leitung des Obstbeirates.

Der israelische Fruchtexport nach Europa, welcher durch die „AGREXCO"-Gesellschaft durchgeführt wird, enthält elf Sorten, unter welchen die Avocado den ersten Platz innehat, sowohl was die Menge als auch den Geldwert anlangt.

Latowitzki erklärte, israelische Trauben seien heute besonders gesucht, vor allem in England, wo ausgezeichnete Preise erzielt werden. Bisher wurden tausend Tonnen von Weintrauben verschickt, vor allem der Sorten Kardinal, Perla und Tamar. Die erzielten Preise liegen 30% über denen des Vorjahres. Ausserdem erklärte der Sprecher in Europa seien 650 Tonnen Aprikosen vermarktet worden und es wäre möglich gewesen, eine grössere Menge abzusetzen, wenn der Inlandsmarkt nicht eine starke Konkurrenz dargestellt hätte.

Der „Exportkorb" enthält u.a. Avocado, Pfirsiche, Nektarinen, Weintrauben, Datteln, Aprikosen, Granatäpfel, Pekannüsse, Mandeln, Bananen und Mango. Ein Grossteil dieser Früchte wird mittels Flugzeug exportiert.

Abie Nathan begibt sich wieder auf Fahrt

Das Friedensschiff von Abie Nathan wird in zwei Wochen wieder auslaufen und zwischen Beirut und Port Said kreuzen. So teilte gestern Abie Nathan mit. Er hofft, dass bis dahin die sechs Mitglieder der Mannschaft, welche das Schiff verlassen, durch neue ersetzt worden sind.

Seitdem Abie Nathan im Hafen von Haifa landete, hat er einige Male Tel-Aviv besucht, und dort alte Freunde getroffen. Er erzählt, dass er von der israelischen Oeffentlichkeit herzlich empfangen wurde und von Jugendlichen zahlreiche Ermunterungsbriefe erhalten hat. Augenblicklich ist er damit beschäftigt, die Finanzierung einer neuen Fahrt zu sichern. Sein ganzer Besitz sind 70 Bilder verschiedener Maler, deren Verkauf gegen 50.000.- IL einbringen kann. Wie Abie Nathan sagt, ist man in Deutschland am Ankauf seines Schiffes interessiert, um es in ein Radioschiff zu verwandeln, welches in der Nordsee eingesetzt werden soll. Man hat ihm für dieses Schiff gegen *350.000 Dollar* angeboten, aber die Ermunterungsbriefe, welche er aus Israel erhalten hat, veranlassen ihn, den Verkauf des Schiffes nochmals zu überlegen.

Abie Nathan wurde eingeladen, an verschiedenen Orten im Lande zu sprechen, unter anderem vor den Studenten des Technions in Haifa, welche spontan 2.000 IL für ihn spendeten. Ausserdem wurde er vom Kibbuz Givat Chaim eingeladen, der ihm einen Lastwagen mit Konserven der Fabrik „Gat" versprach zur Ernährung der Mannschaft bei seiner nächsten Ausfahrt. Abie Nathan deutete an, er sei bereit Nahrungsmittel von entsprechenden Unternehmen als Spenden anzunehmen, um das Geld statt zur Ernährung der Mannschaft für Brennstoff verwenden zu können. Seinen Worten zufolge sind Seeleute, unter ihnen israelische Kapitäne, bereit, sich während ihres Urlaubs freiwillig zu einer Ausfahrt zu melden. Er hofft, hier im Lande Ansager für Hebräisch und Arabisch anzuwerben.

Taxichauffeure demonstrieren

Dieser Tage demonstrierten Taxichauffeure vor dem Eingang in den Flughafen Ben Gurion in Lod. Die Chauffeure versperrten die Uebergänge und bewirkten Unordnung, denn sie führten ihre Aktion zu einer Zeit aus, als drei volle Jumbo-Flugzeuge landeten.

Die Demonstration wurde von Chauffeuren der Taxigesellschaft „Hadar" durchgeführt, weil ihnen die Polizei Strafmandate erteilte wegen Parkens an verbotenen Stellen. Die Chauffeure der Taxis erklärten, dass Konkurrenten ihre Parkplätze besetzten und sie zwingen, anderweitig zu parken, auch dort, wo dies verboten ist.

Der Kommandant der Polizei im Flughafen von Lod, Sgan-Nizaw Ramon Jagel, überzeugte die Taxichauffeure, den Ort zu räumen, nachdem er ihnen versprochen hatte, die Angelegenheit zu untersuchen.

ERFOLG VON SHOW BOAT





Die Aufführung des Musicals „SHOW BOAT" in der Israel-Oper wird mit grossem Erfolg fortgesetzt. 15.000 Musikliebhaber sahen im ersten Monat diese Aufführung. Bis Ende der 28. Saison (am 12.8.) werden es etwa 30.000 sein..

Diese neue Aufführung von Edis de Philippe, in Englisch gesungen, zog einen Kreis von Opernliebhabern an, die aus den angelsächsischen Ländern stammen wie auch Touristen, die jetzt Israel besuchen. *Zu betonen* ist, dass auch die Jugend sich für dieses Musical interessiert, dessen meiste Melodien sie kennen.

Die Kritiker sehen in dieser Opernaufführung eine ausgezeichnete Idee und lobten alle Mitwirkenden. *Das Publikum* nahm sie mit Begeisterung auf.

Wie von der Oper verlautet, werden auf Wunsch des Publikums zusätzliche Aufführungen in Jerusalem, Binjane Ha'uma am 4.8. und in Haifa am 7.8 stattfinden. In Tel Aviv finden die Aufführungen dreimal wöchentlich statt.

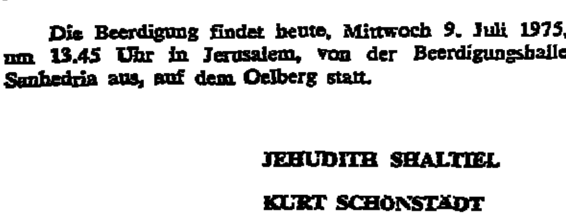
Bild oben: Tanzscene aus dem ersten Akt. Bild unten: Mordechai Ben Schachar singt „Ol Man River", mit der Negerschauspielerin und Sängerin Lois Luis.

Saison-Schlussverkaeufe in Jerusalem vorverlegt

Der Kaufleuteverband in Jerusalem wird die Saison-Schlussverkäufe vorverlegen und sie werden Ende Juli beginnen. Damit entspricht der Verband dem Ersuchen des Beauftragten für die Preise im Handels- und Industrieministerium. Dieser hatte sich nämlich an den Generalsekretär des Verbandes mit dem Ersuchen gewandt, die verbilligten Saison-Schlussverkäufe vorzuverlegen, um dadurch zur Herabsetzung der Preise beizutragen.

Im Bekleidungszweig werden die Verbilligungen am 27. Juli beginnen und einen Tag später werden *die Verkäufe „einzelner Paare"* von Schuhen beginnen. Es ist anzunehmen, dass die Kaufleute im ganzen Lande dem Jerusalemer Beispiel folgen werden.

kleine ANZEIGEN



In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer lieben Mutter

LUCIE SCHÖNSTÄDT ז"ל

mit.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch 9. Juli 1975, um 13.45 Uhr in Jerusalem, von der Beerdigungshalle Sanhedria aus, auf dem Oelberg statt.

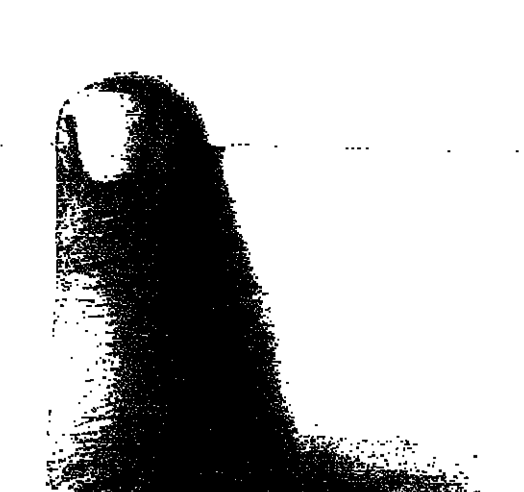
JEHUDITH SHALTIEL
KURT SCHÖNSTADT

„Time" hebt verbilligte Tarife fuer Israel auf

Studenten in Israel, welche die amerikanische Wochenschrift ‚Time' abonniert haben, werden von nun an den vollen Abonnentenpreis zu zahlen haben. Die Leitung des Wochenblattes teilte vor einigen Tagen ihren Agenten in Israel mit, dass der verbilligte Tarif für Studenten aufgehoben wird.

Bisher haben Studenten für ein Jahresabonnement 75 IL gezahlt anstatt 120 IL. Eine Einzelnummer der „Time" kostet 4.50 IL. Der Leitung der Wochenschrift wurde klar, dass „ganz Israel studiert" und von dem verbilligten Tarif Gebrauch gemacht hat.

Das konkurrierende Wochenblatt „Newsweek" wird den verbilligten Tarif für Studenten beibehalten.



Mittwoch, 9. 7. 19..

GROSSBRAND IN TEL-AVIV

GERWEHR

ARABISCHE FLUECHTLINGE WENDEN SICH AN WALDHEIM

ERFOLG VON SHOW BO...



Deutsche Justiz führt verzweifelten Kampf gegen den roten Terrorismus

Von DAWACH

Am 21. Mai 1975 begann im „sichersten Gerichtsgebäude der Welt" in Stuttgart-Stammheim (Baukosten 12 Millionen DM) der Prozess gegen Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe. Bis jetzt sind noch keine wesentlichen Fortschritte zu verzeichnen.

Der 354 Schreibmaschinenseiten umfassenden Anklageschrift nach handelt es sich in erster Linie um einen Kriminalprozess: Mord in vier Fällen, Mordversuch in 54 weiteren Fällen, dazu mehrere Fälle von Sprengstoffanschlag, Bankraub, Diebstahl und alle Arten von Betrug sowie die „Bildung einer bewaffneten Untergrundorganisation".

Mit dem letzten Anklagepunkt wechselt der ganze Prozess auf den politischen Bereich über und sollte dem Wunsch der Hauptangeklagten nach ein Schauprozess gegen die „Rote-Armee-Fraktion" (RAF) werden. Der inzwischen zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Rechtsanwalt Horst Mahler gründete nämlich im August 1970 in Berlin mit Baader, Meinhof und Ensslin zusammen eine „Bewegung mit dem Ziel, die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland mit allen Mitteln zu bekämpfen". Ihre Vorbilder sind die südamerikanischen Stadtguerillas wie Che Guevara und ihre Freunde sind die Kommunisten und die Araber, aber ihre Gewaltakte sind nicht ausgesprochen nationalen, sondern ganz klar anarchistischen Zielsetzungen gewidmet.

Andreas Baader (32) trat 1951 in Berlin dem Diskussionszirkeln der „Ausserparlamentarischen Opposition" bei. Schon 1968 wurde er wegen eines Brandanschlags auf ein Kaufhaus in Frankfurt zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, aber neun Monate später aus der Haft entlassen. Zum zweiten Male wurde er 1970 verhaftet, jedoch fünf Wochen später von seinen Anhängern mit Waffengewalt befreit. Seit dem 1. Juni 1972 sitzt er wieder in Sicherheitshaft.

Ulrike Meinhof (49) stand ebenfalls schon jahrelang mit den linken Extremgruppen in Verbindung, bis sie sich 1970 der ersten Basisgruppe anschloss. Als erstes nahm sie an einem militärischen Schnellkursus in Jordanien teil. Sie wurde am 15. Juni 1972 verhaftet.

Gudrun Ensslin (35) war stets eine getreue Komplicin Baaders. Die Pfarrerstochter predigte Gewalt und entwickelte ein besonderes Talent bei der Verschlüsselung von Geheimmitteilungen. Auch nach ihrer Verhaftung im Juni 1972 schleuste sie seitenlange Code-Kassiber an Bandenmitglieder.

Jan-Carl Raspe (31) wurde erst 1970 der Polizei bekannt, arbeitete aber schon damals jahrelang mit der Meinhof zusammen. Er lernte bei den arabischen Terroristen in Beirut.

Zusammen mit Baader wurde er am 1. Juni 1972 nach einem Feuergefecht von der Polizei verhaftet.

Zur Verhandlung steht jetzt eine Serie von Gewaltakten der RAF in der Zeit vom 29.9.1970 bis zum 24.5.1972: Sechs Banküberfälle, davon 3 in Berlin (220.000 DM Beute), 2 in Kassel (115.000 DM Beute), 1 in Kaiserlautern (Ermordung eines Polizeibeamten und 135.000 DM Beute) und dann sechs Bombenanschläge, nämlich einer auf ein amerikanisches Hauptquartier in Frankfurt (5 Tote, 14 Verletzte), einer auf die Polizeidirektion in Augsburg (6 Verletzte), einer auf den Parkplatz des Bayerischen Landeskriminalamtes in München (Sachschäden), einer auf das Verlagshaus Axel Springer in Hamburg (38 Verletzte und 340.000 DM Sachschaden), einer auf das Auto des Bundesrichters Buddenberg (schwere Verletzung der Ehefrau des Richters) und schliesslich (unter Sonderanklage) einer auf ein amerikanisches Hauptquartier in Heidelberg (3 Soldaten getötet).

Insgesamt sind damals 30 Angehörige der Baader-Meinhof-Bande verhaftet worden. Aber deren Komplicen arbeiteten weiter. Die beiden aufsehenerregendsten Terrorakte waren ohne Zweifel die Entführung des Berliner CDU-Politikers Peter Lorenz (27.2.1975) der erst nach der Haftentlassung von fünf Angeklagten (einschliesslich Lösegeld und Freiflug in den Nahen Osten) wieder freikam, und der Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft in Stockholm (24.4.1975), bei dem zwei Diplomaten getötet wurden. Damals bezeichnete Bundeskanzler Schmidt die Baader-Meinhof-Gruppe offiziell als „Terroristen, Banditen, Anarchisten und Gewaltverbrecher". Tag für Tag werden weitere Anschläge befürchtet, denn Waffen, Sprengstoffe und Raketen stehen offenbar uneingeschränkt zur Verfügung.

Die gewiss nicht beneidenswerte Ernennung zum Vorsitzenden des Grossen Strafsenats erhielt der 49 jährige Richter Theodor Prinzig. Er zog vorsichtshalber in die nächste Nähe des Gerichtsgebäudes um, wo er Tag und Nacht von starken Polizeikräften bewacht wird.

Ein schwieriges Problem dieses Prozesses bildet ohne Zweifel die überaus grosse Zahl der Helfershelfer dieser Anarchistengruppe: Professoren, Ärzte, Journalisten, Kaufleute, Schauspieler und sogar Pfarrer standen ihnen zu Gefälligkeitsdiensten bereit. Zwei ihrer Rechtsanwälte wurden bereits unter dem Verdacht der Begünstigung verhaftet (Klaus Croissant und Hans-Christian Ströbele), die Praxisräume und Wohnungen anderer Wahlverteidiger wurden wegen des Verdachts der Übermittlung von Geheiminformationen von der Polizei durchsucht. Aber noch problematischer wirkt sich die Tatsache aus, dass der ganze Prozess nur auf Indizienbeweise aufgebaut werden kann. Etwa 500 Zeugen sollen aussagen. Diese Situation nutzen nun die Angeklagten durch unzählige Verschleppungsmanöver aus.

TODESKANDIDATEN DER USA HOFFEN WEITER

Seit acht Jahren wurden in den USA keine Todesurteile vollstreckt, weil vor dem Obersten Bundesgericht noch immer über die Zulässigkeit der Todesstrafe diskutiert wird. Etwa 280 zum Tode verurteilte Amerikaner müssen aber ihre Hoffnungen noch bis zum Herbst dieses Jahres aufschieben, denn erst dann gehen die Beratungen weiter.

Vor drei Jahren wurden zwar Todesurteile niedriger Instanzen für ungesetzlich erklärt, aber inzwischen haben wiederum 30 Bundesstaaten die Todesstrafe für eine Reihe von Schwerverbrechen für angebracht erachtet. Daraufhin begannen die Gegner der Todesstrafe erneut eine massive Propaganda-Aktion für die Abschaffung dieses grausamen Rechts.

NIXON IST NICHT MEHR RECHTSANWALT

Ex-Präsident Richard Nixon hat von sich aus die Streichung seines Namens aus der Liste der Rechtsanwälte, die vor dem Obersten Bundesgericht der USA zugelassen sind, beantragt. Von den Richtern enthielten sich zwei der Stimme, nämlich jene, die vor einem Jahr den Rücktritt Nixons gefordert hatten,

Lebenslange Haft für Warschauer Gestapo-Chef Hahn

Wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen an mindestens 230.000 Menschen, ist am Freitag der ehem. SS-Standartenführer u. Kommandant d. Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in Warschau, Ludwig Hahn, von einem Hamburger Schwurgericht zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Das Gericht, das mit seinem Schuldspruch dem Antrag der Anklage folgte, bezeichnete den heute 67 jährigen Volljuristen Ludwig Hahn als einen „massgeblichen Repräsentanten des NS-Systems" und sah es als erwiesen an, dass Hahn als Chef der Gestapo und des SD von Warschau zwischen 1941 und 1942 mithalf, die etwa 230.000 Insassen des jüdischen Gettos in Warschau in die Gaskammern der Vernichtungslager Treblinka und Auschwitz zu verschleppen. Hahn hatte während der zehnmonatigen Verhandlungsdauer dieses Prozesses mehrfach beteuert, er sei an den Umsiedlungsaktionen nicht beteiligt gewesen und habe auch von den Mordabsichten keine Kenntnis gehabt. Die Urteilsbegründung schliesst jedoch mit der Feststellung: „Heydrich und Kaltenbrunner betrachteten Hahn als einen der Ihren, und das Gericht hat keinen Zweifel daran."

Ludwig Hahn, der einst bei der Bevölkerung von Warschau den Beinamen „Der Henker" trug, konnte an der Urteilsbegründung nicht teilnehmen. Bereits kurz nach der Verkündung des Schuldspruches wurde er von dem Gerichtsarzt, der während des gesamten Prozesses für ihn zur Verfügung stand, wegen eines „hochgradigen Erregungszustandes, der zu einem Zusammenbruch des Kreislaufs führen könne", für verhandlungsunfähig erklärt. Hahn befindet sich seit Anfang März auf der Intensivstation des Zentralkrankenhauses im Hamburger Untersuchungsgefängnis.

In seiner Urteilsbegründung sagte der vorsitzende Richter, Hahns Behauptung, er habe nichts von der Tötung der Juden gewusst und er sei gegen eine physische Vernichtung von Menschen, sei durch eine Fülle von Beweisen widerlegt worden. So habe in Hahns Dienststelle ein Judenreferat und ein „Umsiedlungskommando" bestanden. Hahn habe überdies selbst Beamte für die Umsiedlungsaktion ausgesucht und zwei besonders berüchtigte Beamte sogar ausgezeichnet. Im Sommer 1942 habe er persönlich das Lager Treblinka inspiziert. Zur Schuldfeststellung diente dem Gericht auch ein Fernschreiben seiner Dienststelle, in dem es hiess, dass es in Treblinka Schwierigkeiten mit der Beseitigung von Leichen gegeben habe. Das Gericht vertrat die Auffassung, dass dieses Dokument Hahn nicht nur zur Kenntnis gegeben worden sei, sondern dass er als Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD von Anfang an auch von den Aktionen der Judenumsiedlung und -vernichtung gewusst habe.

Unter der Vielzahl von Beweisen gibt es auch eine von Ludwig Hahn unterschriebene Anweisung, in der die Umsiedlung von sieben namentlich genannten Juden befohlen wurde. Das Gericht erklärte, Hahn habe die Vernichtung der Juden als eine erforderliche Massnahme angesehen, und er habe seinen Vorgesetzten beweisen wollen, dass er imstande war, alle ihm übertragenen Aufgaben zu meistern. Das Gericht habe ihm „eigene kreative Tatbeiträge" nachgewiesen. Objektiv und von der inneren Einstellung des Angeklagten her hielt deshalb das Gericht den Mordvorwurf für erhärtet. Als Ludwig Hahn nach der Verkündung des Urteils bleich und auf einen Stock gestützt den Gerichtssaal verliess, erklärte er: „Es regt mich auf, dieses politische Urteil."

Bereits im Juni 1973 war Ludwig Hahn von einem Hamburger Schwurgericht wegen Beihilfe zum Mord zu 12 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Dabei ging es unter anderem um die Tötung von polnischen und jüdischen Häftlingen im Warschauer Gestapo-Gefängnis Pawiak sowie um die Verschleppung von 5000 Gefangenen nach Auschwitz und in andere Vernichtungslager. Dem Angeklagten war jedoch wegen seines schlechten Gesundheitszustandes Haftverschonung gewährt worden. Erst nach der Bestätigung des Urteils durch den Bundesgerichtshof im März dieses Jahres wurde Ludwig Hahn in Haft genommen. Das seit zwei Jahrzehnten anhängige Verfahren gegen Hahn war beschleunigt erst in Gang gekommen, nachdem Simon Wiesenthal, Leiter des jüdischen Dokumentationszentrums in Wien, im Januar 1971 bei dem damaligen Bundeskanzler Brandt die „Verschleppung" von 68 Verfahren gegen NS-Täter durch die Hamburger Justiz, darunter vor allem auch gegen Hahn, scharf kritisiert hatte.

★ Der Leiter d. Dokumentationszentrums in Haifa, Tuvia Friedmann, hatte vor der Abreise des Ministerpräsidenten Rabin sich an diesen in der Angelegenheit von Ludwig Hahn und anderen Kriegsverbrechern gewandt. Er hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, dass kaum noch Kriegsverbrecher in Deutschland in Haft sitzen und bemerkt, dass Hahn wahrscheinlich nach einem Jahre wegen „Altersgründen" aus der Haft entlassen werden würde. Friedmann hatte gefordert, dass Israel seine Stimme gegen derartige Praktiken erheben müsse.

Wiesenthal spürt den Mörder von Lemberg auf

Für die Ermordung von zwanzig Lemberger Hochschulprofessoren im Jahre 1941 ist nach Angaben von Simon Wiesenthal, dem Leiter des „Dokumentationszentrums des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes", der heute in Argentinien lebende frühere SS-Untersturmführer Walter Kutschmann verantwortlich. Kutschmann lebe seit 1946 unter dem Namen Pedro Ricardo Olmo und sei in Buenos Aires Verkaufsleiter des internationalen Elektrokonzerns „Osram".

Wiesenthal berichtete soeben in Wien, ein Beauftragter des „Dokumentationszentrums" habe dem Polizeipräsidenten von Buenos Aires alle notwendigen Unterlagen übergeben, die eine Verhaftung Kutschmanns und seine Abschiebung in die Bundesrepublik rechtfertigten. Die Identität von Olmo und Kutschmann sei durch zahlreiche Fotos, aber auch durch Fingerabdrücke und verschiedene Dokumente bewiesen.

Im Deutschen Fahndungsbuch ist Kutschmann zur Verhaftung ausgeschrieben. Ein Auslieferungsersuchen an die argentinische Regierung war von der zuständigen Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin bereits Anfang des Jahres erwogen, aber wegen Mangel an Erfolgsaussichten nicht gestellt worden.

Die Suchaktion des „Dokumentationszentrums" nach Kutschmann, geboren am 24. April 1914 in Dresden, dauerte nach Angaben von Wiesenthal mehrere Jahre. Als letzte Spur galt seine Desertation kurz vor Kriegsende von Frankreich aus nach Spanien. Wiesenthal legt Kutschmann neben der Aktion in Lemberg zwei weitere Erschiessungen von Juden 1942 zur Last.

In Lemberg waren am 3. Juli 1941, wenige Tage nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges, 22 Hochschulprofessoren und ihre Angehörigen verhaftet und ohne Prozess im Morgengrauen des folgenden Tages füsiliert worden. Insgesamt 44 Menschen, darunter fünf Frauen, fanden den Tod.

Für diese Hinrichtungsaktion wurde von Polen und der „DDR" der frühere Bundesminister Theodor Oberländer verantwortlich gemacht. Ein Ostberliner Gericht verurteilte Oberländer im April 1960 in Abwesenheit deswegen zu lebenslänglicher Haft. Unter dem Druck kommunistischer Propaganda stellte er daraufhin in Bonn sein Ministeramt zur Verfügung. Die Anschuldigung Ost-Berlins wird inzwischen aber

Simon Wiesenthal

auch nicht mehr von der polnischen Justiz (WELT vom 4.6.1975) und auch nicht von polnischen Emigranten im Westen aufrechterhalten. Wiesenthal sagte dazu, sein „Dokumentationszentrum" habe schon 1963 Klarheit darüber gehabt, dass Oberländer als damaliger Wehrmachtsleutnant die Exekution nicht geleitet habe. Im April dieses Jahres habe schliesslich auch der Leiter der polnischen „Hauptkommission zur Verfolgung von Naziverbrechen" Pilichowski, gegenüber einer Kommission der „Ludwigsburger zentralen Stelle für Verfolgung der Kriegsverbrechen" zugegeben, polnische Recherchen hätten ergeben, dass Oberländer nicht als Täter in Frage komme. Als dieses in der deutschen Presse bekannt wurde, zog Pilichowski seine Äusserung zurück und erklärte, es liege ein Missverständnis vor.

„Ich bin mir darüber im klaren, dass die Justiz der DDR durch die Auffindung Kutschmanns als wahren Schuldigen schwerstens kompromittiert wird", sagte Wiesenthal in Wien und fügte hinzu, dass er nun mit einer scharfen kommunistischen Kampagne gegen sein „Dokumentationszentrum" rechne.

Zu einer vollen Rehabilitierung Oberländers wollte sich Wiesenthal allerdings nicht bereit finden. Er meinte, es sei nicht geklärt, inwieweit die sonstigen polnischen Beschuldigungen auf Wahrheit beruhten. Oberländer sei als Führer der ukrainischen Freiwilligeneinheit „Nachtigall", die in dem Regiment „Brandenburg" auf der Seite der Deutschen Wehrmacht gegen die Sowje gekämpft hatte, an Kriegsverbrechen mitschuldig.

220 Hochschulprofessoren aus Europa, den USA und Israel haben Bundespräsident Scheel in einem Brief ersucht, kraft seiner Autorität dafür zu sorgen, dass „volles Licht ohne jegliche Ausnahme" auf den Lemberger Professorenmord geworfen wird. Einige der Unterzeichner des Briefes sind privat der Ansicht, dass Oberländer in einem Lemberg-Prozess zumindest wichtige Zeugenaussagen machen könnte, wenn sie auch nicht an eine direkte Mitschuld des ehemaligen Ministers, der heute in Bonn lebt, glauben.

NACH ENTLARVUNG UNTERGETAUCHT

Berlins Justizsenator Hermann Oxfort (FDP) sieht kaum Chancen, dass der frühere SS-Offizier Walter Kutschmann, der unter dem Namen Pedro Ricardo Olmo die argentinische Staatsbürgerschaft besitzt und nach seiner Entlarvung in Argentinien untergetaucht ist, jemals vor ein deutsches Gericht gestellt werden kann. Vor Journalisten sagte Oxfort, ein Auslieferungsersuchen an Argentinien würde nur Erfolg versprechen, wenn Kutschmann die argentinische Staatsbürgerschaft verlieren sollte. Gegen Kutschmann, der im Sommer 1941 in Galizien als Gestapo-Führer die Erschiessung von 65 Juden geleitet haben soll, besteht seit dem 17. August 1967 ein Haftbefehl des Berliner Amtsgerichtes Tiergarten.

هكذا من الأصل

VERKÄUFER OHNE LADEN — MOSKAUS SCHWARZER MARKT

Ein Wink mit der Hand, ein Augenzwinkern, und schon stehen sie im Mittelpunkt. Die „Verkäufer ohne Laden" — Moskaus Schwarzhändler und Schieber — haben sich auf bestimmten Plätzen und Strassen der 7,6 Millionen Einwohner zählenden Metropole offensichtlich gut etabliert. Geschachert wird mit dem, was in den staatlichen Geschäften nur schwer oder überhaupt nicht zu haben ist — von Büchern über Rock-Schallplatten bis zu Würmern. Das Treiben dieser Dunkelmänner rief jetzt die satirische Zeitschrift „Krokodil" auf den Plan.

„RUBINE" FÜR ANGLER

Auf dem belebten Tischinski-Markt bleibt ein Mann vor der Holzbude mit dem Schild „Der Sportangler" stehen und holt aus der Manteltasche ein kleines Holzkistchen hervor. Im Nu ist er von anderen Männern umringt, die prüfend in das Kästchen schauen, in dem sich „Rubine" winden, eine bei Petrijüngern als Köder begehrte Wurmart. Sorgfältig füllt der „fliegende Händler" die glänzenden „Rubine" in eine Streichholzschachtel und dann in kleine Tütchen, die ein Gehilfe aus den Seiten der parteitheoretischen Monatsschrift „Der Kommunist" faltet. Pro Tütchen kassiert er 50 Kopeken (ca. 4 IL), und die korallenroten Würmer finden reissenden Absatz. Ein hinzugekommener Milizionär äussert sich anerkennend über d. Qualität der ‚Rubine', die, falls es sie einmal im Anglergeschäft gibt, acht Rubel pro Kilogramm kosten.

Kritisch äussert sich ‚Krokodil' über die für den Tischinski-Markt zuständigen Milizionäre vom Revier Nr. 8. Sie würden höchstens einen dieser illegalen „Wurmexperten" auf das Gebiet eines Polizei-Kollegen vertreiben...

Wenige Tage nach Erscheinen des „Krokodil"-Berichts änderte sich die Szene schlagartig. Marktbesucher konnten erleben, wie ein Milizionär mit hartem Griff einen „Dunkelmann" packte und ihn zum Verhör abführte. Aber bald darauf gab es im „Sportangler" wieder „Rubine".

SCHALLPLATTEN AUS DEM WESTEN

Am Operettentheater in der Puschkinskaja bilden Männer kleine Gruppen. Laut „Krokodil" lässt dies jedoch nicht auf ein „frivoles Programm" schliessen, denn das gebe es in sowjetischen Theatern nicht. Auch in der Puschkinskaja wird gehandelt, diesmal nicht mit Würmern, sondern mit Büchern, die man in den Bücherläden vergeblich sucht. Neben antiquarischen Klassiker-Ausgaben und stets schnell vergriffenen Roman-Neuerscheinungen werden von den „Händlern aus der Hosentasche" auch vielversprechende Titel wie „Margarethe und der Schmied" angeboten, die im sozialistischen Gesellschaftssystem verpönt sind. 100 Rubel pro Band sind keine Seltenheit und werden auch bezahlt.

Auf den Lenin-Hügeln, wo auch die Gästehäuser der Regierung liegen, preisen „Verkäufer ohne Laden" flüsternd westliche Schallplatten (80 und mehr Rubel), Musikkassetten und Saphire für Plattenspieler an. Aber auch das Leihgeschäft blüht. Eine Musikscheibe mit Beat und Rock zum Überspielen bringt pro Tag „unter Freunden" fünf Rubel ein. Der Schwarzhandel schöpft aus dunklen Kanälen. Dazu gehören auch gute Kontakte zu Mitarbeitern von Läden der staatlichen Handelsorganisation. Im Fall „Rubine" deutet „Krokodil" an, dass die Männer mit den „polierten Fingernägeln" ihre roten Würmer kaum selbst aus dem Dreck gestochert, sondern eher unter dem Ladentisch bezogen haben.

GESCHAEFTE MIT DER PRUEFUNGSANGST

Ein anderes Geschäft ist das mit Prüfungsängste ausstehenden Schülern. In den Tagen, wo in Moskaus Institutionen und Schulen Examensarbeiten geschrieben werden, gibt es — wie die Zeitung „Komsomolskaja Prawda" aufdeckte — auf dem Puschkinplatz neben kunstvollen Spickzettel-Ziehharmonikas für Mathematik und Physik auch fertige Abituraufsätze zu kaufen. Das Erstaunliche, so die Zeitung, sei, dass Themen und Lösungen stimmen. Das Organ des kommunistischen Jugendverbandes ging der Sache auf den Grund und entdeckte eine Lücke im Kontrollsystem: Da es in Moskau so viele Schulen gibt, werden Aufsatzthemen und Rechenaufgaben in einer Druckerei vervielfältigt.

M. P.

Erster Klasse durch die Wüste Gobi

Samstag morgen halb acht auf dem Bahnsteig von Irkutsk in Sibirien. Ein junger Russe macht *seinem Zorn* lautstark Luft: „Ich habe es ja gewusst, keine Plätze frei, was machen wir jetzt?" Mit Sack und Pack stehen er und drei andere ratlos vor dem transsibirischen Express, der auf dem Wege von Wladiwostok nach Moskau kurz gestoppt hat.

Als er sich fast lautlos wieder in Bewegung setzt, trollen sich die vier enttäuscht ins Bahnhofsgebäude. Wenig später rollt auf dem Gegengleis ein zweiter berühmter „Lansstrekkenläufer" ein, der Schnellzug Moskau — Peking.

Trotz aller ideologischen und politischen Differenzen bestehen zwischen der UdSSR und China noch vorzügliche Verkehrsverbindungen. Je einmal pro Woche fährt zwischen den beiden Hauptstädten sowohl ein sowjetischer als auch ein chinesischer Zug. Der UdSSR-Express durchquert dabei die Mandschurei (Gesamtstrecke 9001 km), der chinesische die Mongolei (7865 km).

Wer etwas von der Landschaft sehen will, sollte sich für den Zug entscheiden. In komfortablen Zweier- oder Vierer-Abteilen mit äusserst bequemen Betten lassen sich die 55 Stunden von Irkutsk bis Peking über Ulan-Bator (2674 km) ohne Anstrengungen ertragen. Selbst die einst berüchtigte Wüste Gobi hat ihre Schrecken für den Bahnreisenden längst verloren. Leider ist von ihr nicht allzuviel zu sehen, da sie nachts durchfahren wird.

Das Billett erster Klasse kostet sage und schreibe 190 Mark. Von Irkutsk aus schlängelt sich der zwölf Wagen lange Zug zunächst am Baikal-See entlang bis Ulan-Ude und passiert dabei eine bergige Waldlandschaft. Dann geht es fast direkt nach Süden, die Berge flachen ab, die Vegetation wird spärlicher. In der sowjetischen Grenzstation Nauschki hält der Express aus unerfindlichen Gründen über zweieinhalb Stunden — eine willkommene Gelegenheit für die Passagiere, sich die Füsse zu vertreten. Und sie tun gut daran. Denn im ersten mongolischen Bahnhof (Such-Bator), der kurz nach Mitternacht erreicht wird, dürfen die Wagen nicht verlassen werden.

Was hinter Ulan-Bator kommt, macht einen trostlosen Eindruck: hügelige Grassteppe, soweit das Auge reicht, kein Baum, kein Strauch, die Halme von der Sonne verdorrt — ein Landstrich zum Erbarmen. Ab und zu ein paar Kamele, Pferde oder Schafe, eine Gruppe Steinhäuser oder Jurten.

Einen Tag lang rollt der Zug durch diese eintönige Landschaft (die mongolische Volksrepublik ist sechsmal grösser als die Bundesrepublik und hat knapp 1,4 Millionen Einwohner), bis er um 22 Uhr in Samin Uud die Grenze zu China erreicht.

Die Kontrolle dort bringt die einzige unerfreuliche Überraschung der gesamten Reise. Vier finster blickende Zöllner, die sich auf keinerlei Diskussionen einlassen, verlangen alles belichtete Filmmaterial mit der Begründung, seine Ausfuhr sei verboten.

Auch der Hinweis, dass es sich um Bilder handelt, die in der UdSSR aufgenommen wurden, rührt sie nicht, nach einer halben Stunde geben sie die Filme zwar zurück, schweigen sich aber darüber aus, ob sie unbrauchbar gemacht worden sind oder nicht.

Die Grenze zwischen der Mongolei und China ist, soweit sich in der Dunkelheit erkennen lässt, nur durch einen Stein markiert — kein Zaun, keine Befestigung. In Erlian, der ersten chinesischen Station, wird der Zug um Mitternacht auf eine schmalere Spur umgesetzt. Auf die vom mongolischen Speisewagen mit lukullischen Genüssen nicht gerade verwöhnten Fahrgäste wartet auf einem Abstellgleis hellerleuchtet bereits der chinesische, der den Hungrigen 20 Vorspeisen und über 70 andere Gerichte bietet.

Unter den Schmausenden sind auch zwei sowjetische Eisenbahner, die der chinesische Kellner zwar korrekt, aber mit deutlichen Zeichen inneren Widerwillens bedient. Von Erlian ist der Express noch einmal 14 Stunden unterwegs, bis er am Montag um 15.15 Uhr in den Pekinger Hauptbahnhof einläuft, und zwar pünktlich auf die Minute.

Arno Mayer

RECHT im ALLTAG
Entscheidungen des Obersten Gerichtes

SCHENKUNG UND VERTRAEGE

SCHENKUNG

FRAGE: Eine Schwester hat der anderen einen Geldbetrag übergeben und später dessen Rückzahlung auf Klagewege gefordert. Kann sich Beklagte dagegen durch die Behauptung verteidigen, der Betrag sei ihr geschenkt worden?

ANTWORT: Es wurde festgestellt, dass es zwischen den Parteien vereinbart wurde, dass sich beide Schwestern der selben Wohnung bedienen werden, jedoch konnte dies wegen gegenseitiger Unverträglichkeit nicht durchgeführt werden. Der Geldbetrag wurde also unter der Bedingung geschenkt, dass die beschenkte Schwester etwas zu leisten hat. Klägerin ist dem zufolge zu einer Rückerstattung des geschenkten Betrages also nicht berechtigt, sie kann jedoch die Hälfte des Einkommens der Wohnung, und zwar rückwirkend bis zu dem Tag, an dem sie die Wohnung verlassen hat, beanspruchen. Zu diesem Zweck hat die interessierte Partei eine gerichtliche Verwaltung der Wohnung zu beantragen, damit der eingesetzte Verwalter das Mietgeld für die Wohnung einhole und zwischen den Parteien verteile.

(Zb. Nr. 170/74 U. Bd. 29.1.5. S. 132 ff.)

VERTRÄGE

FRAGE: Falls in einem Vertrag eine Zahlung zu Gunsten eines Dritten bedungen wurde, der jedoch keine Vertragspartei ist, kann dieser Dritte den ihm bedungenen Betrag von dessen Schuldner auf Klageweg fordern?

ANTWORT: (a) Falls der Vertrag nach dem 29.8.1973 abgeschlossen wurde, unbedingt; (b) falls der Vertrag vor dem 29.8.1973 abgeschlossen wurde steht dem Dritten kein persönliches Klagerecht zu, jedoch kann jedwede Vertragspartei auf Klageweg fordern, dass Schuldner verpflichtet werde den vertraglich bedungenen Betrag an den Dritten auszuzahlen.

(Zb. 149/74 U. Bd. 28.2.28 S. 761 ff.)

FRAGE: Laut §.8 des Liegenschaftsgesetzes muss ein Rechtsgeschäft über eine Liegenschaft urkundlich aufgesetzt werden. Vertreter des Verkäufers hat dem Käufer eine Quittung mit folgendem Wortlaut ausgestellt: Ich bestätige hiermit X Pfunde auf Rechnung des Preises von Y Pfunde für das Grundstück Parzelle A im Grundbuchskörper B erhalten zu haben. Detaillierter Vertragsabschluss innerhalb einer Woche. Rest zahlbar bei Übertragung, innerhalb eines Monates. (-) Unterschrift. Genügt so ein Schriftstück um einen bindenden Kaufvertrag zu bilden?

ANTWORT: Nein. Das gesetzlich erforderte Schriftstück muss wenigstens sämtliche wesentliche Bedingungen eines Kaufvertrages enthalten, derart, dass dieselben aus dem Wortlaut des Schriftstückes klar festgestellt werden können.

(Zb. Nr. 169/74 U. Bd. 28.2.26 S. 726 ff.)

WEITERE ANTWORT: Auch ein Scheck auf Rechnung des Kaufpreises ersetzt den schriftlichen Aufsatz der Vereinbarung der Parteien nicht, es fehlen ja davon — unter anderen — die Namen der Parteien, Bestimmung der Liegenschaft, Wesen des Rechtsgeschäftes, Preis, Zahlungs- und Übergabefristen, Auslagen, Steuer, Gebühren u.s.w.

(Zb. Nr. 649/73 Ud Bd. 28.2.11 S. 291 ff.)

Dr. E.L.



41.

„Es ist natürlich nur ein Gedenkstein. Aber ich wollte nicht, dass... Ich weiss nicht genau, wie ich mich ausdrücken soll: Ich wollte einfach nicht, dass so gar nichts mehr von ihm übrig wäre. Das hatte er nicht verdient. Ich wollte einen Platz haben, zu dem ich gehen kann, um an ihn zu denken. So bin ich nach Galway gefahren, etwa ein halbes Jahr nach seinem Tod, und habe den Stein für ihn bestellt. Der Friedhof liegt eine halbe Meile vom Dorf entfernt. Möchten Sie mit mir hinaufgehen?"

Spontan ergriff ich Anne Foyles Hand. „Gern", sagte ich. „Ich würde den Stein sehr gern sehen. Und ich muss mich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie mir weitergeholfen haben. Ich weiss, was ich tun werde. Morgen fahre ich zur Dingle-Halbinsel und kaufe für Warren ebenfalls einen Grabstein und einen Platz auf dem Friedhof von Beenoskee."

Etwas wie Friede kehrte in mein Herz ein, als ich das sagte. Ich hatte von Anfang an gewusst, dass Anne mir helfen würde, und sie hatte es wirklich getan. Es mochte sentimental sein, Warren einen Grabstein zu kaufen, eine Sache ohne Bedeutung, aber es war genau das, was ich mir wünschte.

Wir traten wieder in den strahlenden Sonnenschein hinaus. Eine Schwalbe flog so dicht über unsere Köpfe auf das Haus zu, dass sie uns beinahe streifte.

Anne ging zum Zaun, stützte die Arme auf die niedrigen Latten und rief: „Mutter, Miss Isny und ich gehen jetzt zum Friedhof hinauf!"

Die beiden Kinder stürzten aus der Tür des Nebenhauses, gefolgt von Nicholas, der vergnügt wedelte und an einem grossen Knochen kaute. Auch Mrs. O'Grady und Ross erschienen auf der Schwelle.

Ross hob ein wenig die Hand und lächelte mir zu. „Darf ich mitkommen?"

Ich sah Anne Foyle an, und sie nickte. „Natürlich", erwiderte sie. „Kommen Sie nur. Mutter, ich nehme Robert und Michael nicht mit. Sieh bitte zu, dass sie nicht hinter uns herlaufen."

Wir trafen uns auf der Strasse, und ich drehte mich noch einmal um, um Mrs. O'Grady zuzunicken. Doch ich tat es nicht. Irgend etwas an ihrer Haltung fesselte mich. Sie stand mit dem Rücken gegen die Hausmauer gelehnt; das grosse schwarze Umschlagtuch hatte sie nun über den Kopf gelegt und die Enden über der Brust gekreuzt. Schweigend und unbeweglich stand sie da ;nur ihre Augen folgten uns. Der dünne Schal, der ihr Gesicht umrahmte und die Umrisse ihrer Schultern hervorhob, verlieh ihr eine eigenartige Würde, aber auch etwas Schicksalhaftes. So wie sie mochten einst die griechischen Klageweiber ausgesehen haben.

Der Weg führte bergauf, an den letzten Häusern des Dorfes vorbei. „Ich hoffe, die Zeit ist Ihnen nicht zu lang geworden", sagte ich zu Ross.

„O nein. Ich war froh, mich wieder einmal in Gälisch unterhalten zu können. Es gibt nicht mehr viele Iren, die ihre Muttersprache wirklich beherrschen. Leider braucht man ja fast nur Englisch. So verlernt man manches, weil einem die Uebung fehlt. Es ist sehr schade um unsere alte Sprache."

Ich sah zu ihm auf; sein Gesicht war ernst. Die Engländer waren sehr gründlich gewesen in ihren Bemühungen, alles Irische zu vernichten. Cromwell hatte damit angefangen, die irische Kultur auszurotten, und die Gründung englischer Schulen zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte ein übriges getan, dem Land eine fremde Sprache aufzuzwingen.

Anne Foyle, die neben mir ging, nickte. „Ja, es ist schade — das hat Robert auch oft gesagt. Wir haben zu Hause immer nur Gälisch gesprochen, und für die Kinder auf unserer Insel ist es nach wie vor die Muttersprache. Aber sie müssen natürlich englisch können, wenn sie zur Schule gehen."

„Dann wachsen die Menschen auf der Insel also zweisprachig auf." Ich strich mir das Haar zurück und stemmte mich gegen den Wind, der hier auf der freien, unbesiedelten Ebene immer mehr an Stärke zunahm und pfeifend durch das lange, schlanke Gras fuhr, über Steinwälle und kahle Felsen.

Es war ein sehr kleiner Friedhof; der kleinste, den ich je gesehen hatte. Doch er war sorgsam von einer weissen Steinmauer umgeben. Das geschmiedete Gittertor war unverschlossen.

Ich deutete auf Nicholas. „Darf ich den Hund mitnehmen?"

Anne nickte verwundert. „Weshalb nicht? Er kann hier keinen Schaden anrichten."

Gemeinsam traten wir durch das Tor. Der Friedhof lag dicht an der Flanke der Insel, hoch über den Klippen. Man hatte einen herrlichen Blick über die Bucht von Killeany und das offene Meer. Nichts als die Grabsteine erinnerten mich an die heimatlichen Kirchhöfe mit den Trauerweiden und dem süssen Duft der Stiefmütterchen.

Ich sah nichts als Gras — keine einzige Blume, keine grünen Pflanzen wie Efeu oder Immortellen. Nur wenige Gräber waren mit weissen Steinen aufgeschüttet, und hier und dort standen eigentümliche gläserne Glocken, die über künstliche Gestecke aus Wachsblumen gestürzt waren.

Ich ging mit Ross auf den schiefen, von plötzlichen Vertiefungen durchsetzten Gassen zwischen den Grabmälern hinter Anne Foyle her. Plötzlich hörte ich ihn leise sagen: „Sie vermissen die Blumen, nicht wahr?"

Erstaunt sah ich zu ihm auf, in seine verwirrend vertraut blickenden braunen Augen. „Woher wissen Sie das?"

„Ach, ich kenne mich mit kontinentalen Sitten besser aus, als Sie vermuten mögen. Aber Sie müssen doch zugeben, dass dieser Friedhof den Vorzug hat, an einem der schönsten Plätze Irlands zu liegen."

Wir wichen der Ruine einer kleinen Kirche aus, die fast schon im Sand versunken war, und kamen zur Westseite des Friedhofs, die dem Meer zugewandt lag. Anne stand vor einem Grab, das ebenso kahl war wie alle anderen. Ihr weiter bunter Rock schwang im Wind.

Ross blieb abseits stehen, während ich neben sie trat. In den schlichten weissen Grabstein waren in goldenen Lettern gälische Worte eingemeisselt.

Ich hatte nicht den Mut, sie zu bitten, mir die Inschrift zu übersetzen, doch plötzlich hörte ich ihre helle, leise Stimme: ‚Bete für die Seele von Robert O'Grady, der im Juli des Jahres 1961 im Alter von siebenundzwanzig Jahren starb.'

Ich sah hinunter aufs Meer, das unaufhörlich gegen die Küste schlug, und dann wieder auf den Grabstein. Bete für die Seele von Robert O'Grady...

Nein, das war es nicht, was mir wie ein Kehrreim im Kopf umging, drängend, halb im Unterbewusstsein verborgen.

Als wir den Kirchhof verliessen und auf den steinigen Weg traten, als Anne das quietschende Gittertor hinter uns schloss, fiel es mir wieder ein. Es war jene Stelle aus Robert O'Gradys Brief: Ich frage mich, was als nächstes geschehen wird. Diese Reise steht unter keinem guten Stern.

13

„Sie sind so nachdenklich", sagte Ross.

Wir sassen nebeneinander auf dem Schiffsdeck. Hier auf dem Boden war man vor dem rauhen Wind am besten geschützt, auch wenn die Holzplanken nicht gerade übermässig sauber waren. Die Möwen folgten der Fähre, stürzten aufs Wasser nieder und hoben sich mühelos wieder in die Lüfte. Wir hinterliessen eine krause, von Gischt gekrönte Spur.

Ganz in unserer Nähe hatte sich eine Gruppe junger Männer in naturweissen Aran-Pullovern niedergelassen. Einer von ihnen holte seine Gitarre aus der Umhüllung und begann zu spielen; die anderen summten leise mit.

„Ich werde mir auch einen Aran-Pullover kaufen", sagte ich statt einer Antwort.

Ross lächelte. „Aha, ich merke schon, dass Sie mir nicht sagen wollen, was Sie beschäftigt."

(Fortsetzung folgt)

...h die Wüste Gobi

SAFED – HAUPTSTADT DES GALIL

Unter den „alten Orten" in Is-...el ist Safed oder Sfat, wie der ...bräische Name lautet, eine der ...ngsten Gründungen, die man ...appe zwei tausend Jahre ...nnt. Josephus Flavius ist der ...ste, der von einem Ort Sef ...richt, den er im Jahre 65 be-...stigen liess, um im Kampf ge-...n die Römer gerüstet zu sein. ...orher wird niemals ein Name ...r die Bergkuppe erwähnt. Im ...lmud wird dann später be-...htet, dass in der Periode des ...eiten Tempels auf dem Berg ...e Signalstation gewesen sein ...l, deren Feuer den Beginn des ...onats und die Festzeiten ange-...gt hat. Den Namen leitet man ...n dem Wort Ffzpot ab, Aus-...an halten. Und wer heute auf ... höchsten Stelle der Berges ...ht, auf der Mezuda, den ehe-...ligen Festungsanlagen, wo ein ...flegter Park zum Rasten und ...n Nachdenken einlädt, ver-...nt die Bedeutung des Wortes. ...n drei Seiten wird der Berg ...n den Höhen des Galil um-...nzt, im Osten schaut man ...unter, tausend Meter unter ... liegt der Kineretsee, und im ...ntergrund die Berge des Go-...

...on der Landstrasse, die in ...en Serpentinen heraufführt, ...t man Safed, den alten Teil ... Stadt viele Kilometer be-... man in den Ort kommt, ... von drei Seiten durch tiefe ...einschnitte begrenzt oder ab-...chnitten ist, und zu dem nur ... in die Felsen gehauene ...sse führt. — Safed bleibt in ... Vergangenheit lange ein un-...annter Ort, während Siedlun-... in der Umgebung deren Na-... heute kleine Dörfer bezeich-..., aufblühen. Ein Seitum, Bi-... Meron. Die Kreuzfahrer er-...nen die strategische Bedeu-... des Berges, „Saphet, eine ...ke Festung zwischen Akko ... dem Galiläischen See" wird ...0 errichtet, und im Jahre ...8 den Tempelherren überge-..., die sie im Dezember 1188 ... Saladin verlieren. Die Fe-... wird erst im Jahre 1220 ...tört, um eine neue Besetzung ...h die Franken, die mit dem ...ten Kreuzzug in das Land ...ommen sind, zu vereiteln. ...d wird 1240 zurückerobert, ...befestigt, u. 1266 endgültig ...h Beibars, dem Herrscher ... Mamelukken, den Tempel-...en abgenommen. Die Stadt ...l die Hauptstadt der „Mam-...a", der Provinz, die das Ga-lil und den heutigen Libanon umfasst. Die jüdische Gemeinde beginnt sich zu entwickeln, die durch die Einwanderung der nach 1492 aus der iberischen Halbinsel vertriebenen Juden zu einer niemals wieder erreichten wirtschaftlichen Blüte kommt. Hier leben und wirken die Kabbalisten, Jizchak Lurie und Chajim Vital. — Josef Karo stellt den Schulchan Aruch zusammen, *1565, der Leitfaden und Gesetzeskodex*, der Jahrhunderte für die Juden der Welt richtunggebend bleibt. Schlomo Alkadez verfasst das Schabbatlied, „Lecha Dodi", das man lange als „Nationalhymne" der Juden bezeichnet hat. Im Jahre 1542 ist Safed, bekannt durch den Handel mit Textilien, Gewürzen, Speiseölen, Käse, Obst und Gemüse, als Hauptstadt eines Bezirkes, der 282 Dörfer zählt. Unter den *1.900 steuerzahlenden* Familien befinden sich 716 jüdische. Im Jahre 1577 wandern die ersten Drucker ein, um hebräische Bücher im Lande herstellen zu können.

Unter der Herrschaft der Osmanen beginnt der wirtschaftliche Niedergang. Das Land wird zu einer vergessenen Aussenprovinz. Im Jahre *1695/96* werden in Safed nur noch 20 jüdische Steuerzahler gezählt. Epidemien und Erdbeben im *18.* und dem beginnenden 19. Jahrh. führen zu einem wirtschaftlichen Tiefstand, *der in der Zeit*, als Taher el Omar und Jazzar Pascha im Galil herrschen etwas gehoben wird, aber niemals den Glanz des 15. und 16. Jahrh. erreicht.

Als ‚Stadt der Kabbala' wird Safed zu einer ‚Heiligen Stadt' in der der Maschiach früher als in Jerusalem erwartet wird. Eine Gruppe von 300 Chassidim, Anhänger des Ba'al Schem Tow, wandern um 1778 ein, zu denen sich 1810 eine Gruppe von Schülern des Ga'on von Wilna gesellt. Die Stadt erhält das Gesicht, das es mehr oder weniger bis in unsere Tage beherrscht, das osteuropäische Städtel.

Das Schicksal meint es nicht gut mit Safed, Epidemien, *1812*, Beduineneinfälle, 1814, die Drusen zerstören die Stadt, dann *Erdbeben, 1837, die tausende* Opfer fordern. Von den überlebenden Juden ziehen viele nach *Hebron* und *Jerusalem*, dessen jüdische Bevölkerung durch das Unglück von Safed Zuwachs erhält. Der Drucker, Israel Bak, der seine Werkstatt 1832 von Berdischew nach Safed bringt, verlegt die Druckerei 1837 nach Jerusalem. Um 1845 werden nur 400 jüdische Seelen gezählt, durch Einwanderung vergrössert sich die Gemeinde bis 1915 auf 11000, unter 25000 Einwohnern. Im Weltkrieg, 1914—18, leidet die Gemeinde, die von den Quellen der Unterstützung. von der Chalukka ‚abgeschlossen ist, aber *auch die Stadt verkleinert sich*. Im Jahre 1922 zählt man 8760 Einwohner, darunter 3000 Juden, die Gemeinde verkleinerte sich bis 1940 auf 2000 Einwohner unter 12.000 Bürgern. Die kleine Gruppe der meist älteren Einwohner, die auch nach mehreren Generationen im Lande nicht die Formen und Gebräuche des alten Europas abgelegt haben, leidet unter den Unruhen von 1929 und 1936, und wird 1947/1948 durch den *Einfall der* arabischen Heere, die die Strassen kontrollieren, vom übrigen Jischuw abgeschnitten. *Die Engländer* übergeben die Polizeistationen, die in der Innenstadt, an den Treppen, die zum jüdischen Viertel führen, wie die an der einzigen Zufahrtstrasse den arabischen Armeen. Dem Palmach gelingt es, kleinere Gruppen in den Nächten durch die tiefen Wadis in die Stadt zu bringen, der Bevölkerung zu helfen und ihr zu zeigen, dass sie nicht vergessen ist. Am 1. Mai 1948 werden die Dörfer am Cana'an, die die Strasse beherrschen, nach schweren Kämpfen besetzt. Von den neuen Positionen wird am 10. Mai der Kampf um die Polizeistationen und der befestigten Me-*zuda, den alles beherrschenden* Höhen über der Stadt aufgenommen. Nach zwei blutigen Kampftagen wird *die* Stadt befreit.

Seither hat der Ort eine neue Entwicklung durchgemacht. Safed ist die Hauptstadt des Galil geworden, die heute 17.000 Einwohner zählt. Die neuen Wohnviertel sind ausserhalb der alten Stadt errichtet, die irgendwie als Museumsstück erhalten wird. Viele der Bauten sind nur noch Ruinen, eingefallene Dächer und Mauern, andere verlassen und die *Tore vernagelt. Man wundert* sich, dass es keinem Stadtplaner eingefallen ist, hier im Zentrum des Ortes, wo es keine Verkehrsprobleme gibt, wo der Boden frei ist, ein modernes Wohnviertel zu errichten. In den Aussensiedlungen, einige in fernen Höhen erbaut, wird die Bevölkerung gesellschaftlich auseinandergerissen, isoliert. Jeder Besuch, Einkauf oder Vergnügungsbummel ist mit langen Zufahrten verbunden. — Seit Jahrzehnten ist Safed ein bekannter Luftkurort. Schon vor dem 1. Weltkrieg wird eine *Gartenstadt* auf den Höhen des Cana'an geplant. Hotels und Erholungsheime stehen den Gä-*sten zu Verfügung, die in der* kühlen, trockenen Luft Entspannung und Erholung suchen. Eine Attraktion stellt das Künstlerviertel dar, eine Kolonie von ca. 50 Künstlern und Kunsthandwerkern, die die Häuser der Altstadt repariert und restauriert haben. Die villenartigen Gebäude lassen oft ihren Ursprung kaum erkennen, in denen sie ihre Verkaufsausstellungen unterhalten. In den erweiterten und mo-*dernisierten Räumen einer* ehemaligen Moschee befindet sich der „Salon", in dem jeder der Teilnehmer einen Teil seiner Schöpfung zeigt. In dem Viertel besteht ein kleines Museum des Buchdruckers, in dem u.a. ein Satzspiegel der „Havazelet", einer der ersten hebr. Zeitungen gezeigt wird, wie der Tiegel, die Handdruckpresse, auf der die ersten Marken des „Do'ar Iwri" hergestellt worden sind.

In der Hauptstrasse steht noch das Gebäude, in der der Hilfsverein der deutschen Juden im *Jahre 1905 die erste moderne* Schule mit einer Kindergartenklasse eröffnet hat.

Die Stadt ist *ohne* die Bate Knesset nicht denkbar. Ueber die vielen engen aber sauberen Treppenstrassen kommt man zu Dutzenden der kleinen Betstuben. Die meisten befinden sich in zimmergrossen Räumen. — Für die aschkenasische Gemeinde gibt es zwei wirkliche Synagogen, die beide den Namen Ari tragen, Rabbenu Rabbi Jizchak (Lurie), am Ende der Treppen, die von der ehemaligen Polizeistation herunterführen. Beide sind nach dem Erdbeben von 1837 restauriert. *Die* dem gleichen Rabbi zugeschriebene Synagoge der Sepharden liegt weiter unten. Das *Kuppelgebäude und der Hof sind* von einer Mauer umgeben, die der Hagana während der Unruhen als Stützpunkt gedient haben. An den Hängen beginnt der Friedhof mit vielen alten Grabstätten, und einem Teil. der als Soldatenfriedhof dient.

In den Synagogen der Sepharden, auf den Namen der Rabbis Ahuhab, Alschejch und Jossi Bana'a fällt die Bauweise auf, mit den steinernen Bänken an den *Wänden, die an die freige*-legten Ruinen der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung erinnert. Während des Gottesdienstes fehlt die starre Form und die „ehrfuchtgebietende" Atmosphäre. Die Vorbeter wechseln Die Thorarollen. aber auch die Bima, das erhöhte Podium. von dem aus die Schrift verlesen wird, sind mit bunten Tüchern und Girlanden geschmückt.

Man kann über die *Stadt* als moderne Kleinstadt berichten, oder als Luftkurort, oder über *das historische Safed, aber ein* Besuch ohne durch die alten Bate Knesset zu wandern, ohne die Stimmung, die von *den* kleinen Gassen ausgeht, in sich aufzunehmen, kann nicht das Bild abrunden, die vielleicht einmalige Atmosphäre des Ortes ...

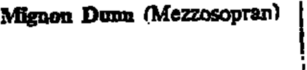
H. W. Goldstein

»AIDA« konzertant

Im Mittelpunkt des diesjährigen *Israel-Festivals steht die kon*zertante Aufführung von Guiseppe Verdis Oper „Aida". Verdi *hat bekanntlich das Werk für die* Eröffnung des Suezkanals geschrieben, doch fand die Uraufführung *erst zwei Jahre* nach diesem Ereignis statt. Zur Wiedereröffnung der Wasserstrasse liess nun Anfang Juni Aegyptens Präsident Sadat das Werk erneut für seine Ehrengäste aufführen. Die fast gleichzeitige Aufführung anlässlich des Israel-Festivals ist aber reiner Zufall.

Das Israelische Philharmonische Orchester (IPO) wird das Werk darbieten unter Mitwirkung von Stargästen von der Me-*tropolitan-Oper* New York und von der Mailänder „Scala".

DIE MITWIRKENDEN

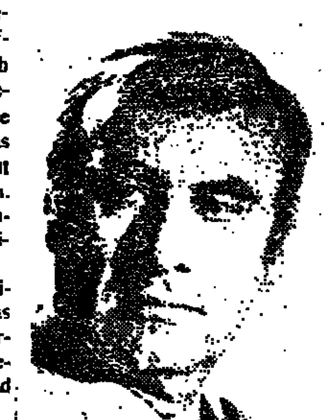


Mignon Dunn (Mezzosopran)

In der Titelrolle wird **Gilda Cruz-Romo**, Sopran, ein Star von der „Metro" auftreten. Ihr *Debut gab sie an der New York* City Opera im Jahre 1969. Mit dem IPO trat sie 1973 in einem *anderen Werk von Verdi* „Il Trovatore" auf. „Aida" bereitet ihr derzeit einen Triumphzug, der sie vom Royal Opera House, Covent Garden in London über die Mailänder „Scala" und mit dieser nach Moskau geführt hat.

Ebenfalls vom „Troubadour" her ist dem IPO die Mezzosopranistin **Mignon Dunn** bekannt, ein Star von der „Metro" und der Hamburger Staatsoper.

Herman Malamood, Tenor, von der New York City Opera, **Robert Merill**, Bariton, Metropolitain, und **Raffaele Arie**, Bass von der „La Scala" singen die männlichen Hauptrollen. Von *diesen Dreien dürfte der in Bul*garien geborene und in Mailand, wo er an der „Scala" auftritt,



Raffaele Arie (Bass)

wohnhafte Israeli Raffaele Arie, der hier im Lande Bekannteste sein. Bereits mehrmals trat er mit dem IPO auf, so in „Barbier von Sevilla" u. „Don Pasquale", am Israel-Festival und schliesslich während des Jom Kippur-*Krieges vor Soldaten.*

Das IPO. von **Zubin Mehta** geleitet, wird vom Tel-Aviver Philharmonischen Chor unter Stanley Sperber und den „Zamir"-Chorälen aus New York und Boston begleitet werden.



Zubin Mehta (Dirigent)

Vorgesehen sind drei *konzertante* Aufführungen im Mann-Auditorium in Tel Aviv (13., 17., 21. Juli), *eine in den Binjanei* Ha'uma in Jerusalem (19. Juli) und eine im Römischen Theater *in Cäsarea (24. Juli).*

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 9.7.1975

...achrichten: jede Stunde.

Programm A:

...10 und 9.05 Morgenpro...mm — Stamitz, Bach, Koda... Dittersdorf, Schubert, Pou... *und andere*; *10.05* Boris ...nan (Cembalo) spielt Bach: ...f Preludien und Fugen aus ... ersten Band des „Wohltem...erten Klaviers" und Engli... Suite Nr. 3; 11.00 Volks...liches Hebräisch; 11.15 Pro...mm für Schüler in den Fe...; *11.45* Englischunterricht ... Fortgeschrittene; 12.05 ...bbesprechung; 12.10 „Lernen ...ch Radio" — Einführung in ... Biologie; 12.35 Musikalische ...iaturen; *13.05* Mittagskon... — leichte klassische Mu... (Efraim Weil); 13.35 Das ...tige musikalische Programm ...th Zwi); 14.10 Für Mutter ... Kind; 15.05 Auszüge aus ... Programmserie „Für die ...usfrau"; 15.35 Talmudunter...t; 15.55 Die Landschaft un...s Landes (Wiederholung); ...10 Wunschkonzert klassischer ...sik; 17.10 „Hier Studio Nr. ... 18.05 Aus der Welt der Al...; *18.55* Für den Landwirt; ...50 Rezitation aus der Bibel; ...05 Schicksalsschwere Ent...eidungen und ihr Einfluss auf ... Geschichte; 20.55 „Fünf vor ...n" — mit Dr. Dina Goren; ...05 Eine Minute Hebräisch; ...06 Kantorale Musik — ...unschprogramm; 21.45 Auszüge aus der Programmserie „Offenes Mikrofon"; 22.05 Musikalische Begegnungen — „Gut *zuhören" — seltene Musik*; — 23.05 Jazzmusik; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; *7.35* Gesänge; *7.55* „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Fahrbare Station" — Ideen und Bitten aus dem ganzen Lande — Direktübertragung; *15.55* Juden und *Judentum*; *16.10* und *17.10* Pop und andere Unterhaltung; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Do-re-mi" — orientalische Musik (Wiederholungsprogramm mit Riwka Michaeli); 22.05 „Schlüssel zum Nirgendland"; 23.05 und 00.10 „Schaukel für zwei" — sie und er; (Jaron London).

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Alter Wein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.06 „Offene Telefonlinie" *— 259235 — (mit Mosche Ti*nor); 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit *drei Zacken — Gordon Light*foot; 12.15 Programm für den Soldaten mit Mosche Nestelbaum; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 Programm mit Schuli Lessing; 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagszeit — mit Sara Doron; 16.05 Leichte klassische Musik; 18.30 Persönliche Akte — mit dem Leiter der Artillerieschule; 19.05, 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons; 21.30 Jazzmusik; 22.05 Körperertüchtigung — mit Dr. Mosche Feldenkreis; *23.05* Ausflüge im Lande — mit Ahuvia Malkin;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm für Kinder in den Ferien

16.00 bis 17.30 Programm für Kinder und Jugendliche.

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-thek"; 20.30 „Mabat"; 21.00 „Katherina die Grosse", Film von Alexander Korda aus dem Jahre 1934 mit Elisabeth Bergner und Douglas Fairbanks; 22.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: King George 28, Tel 223721; Ramat Aviv, Brodezki 15, Tel. *413353.*

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 99, Tel. 794434.

Bnei Brak: *Wie Ramat Gan.*

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 40

Herzlia und Umgebung: Neve Magen, Merkas Mischari.

Netania: Weizmann 13, Tel. Tel. 23866.

Bat Jam: Daniel 4.

Cholon: Sokolow 70.

Beer Schewa: Merkas Galed Chadasch, *Derech Hanassiim.*

Haifa bis 21.00 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211.

Nach 21.00 Uhr: *MDA*, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. *292222*; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel. *781111; Bat Jam, Tel. 863333;* Cholon. Telefon 843 133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts. Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: *MDA, Hagilgalstr* 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch *(Kinder), Weizmannstr. 33, Gi*watajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im *Snif Chedera*, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Robin Hood
CINEMA ONE: Keep it up, Jack
CINEMA TWO: The funniest Mann in the World
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
DRIVE IN: 8.30: The Thief of Baghdad: 10.15: Bright Victory
ESTHER: Jehije tow .. Salomoniko
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: *Edith Piaf*
HOD: Diamonds
LIMOR: Peeping into Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Alvin Purple
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: The Hireling
STUDIO: Confessions of a Window Cleaner
TCHELET: What's up, Tiger Lily
TEL AVIV: The Four Musketeers
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr La planete sauvage (Preis Festival Cannes) 4.00 Uhr: Bedknobs and Broomsticks

JERUSALEM:

ARNON: Snow White And The 7 Dwarfs
CHEN: It'll Be All Right Salomoniko. Part II
EDEN: Diamonds
EDISON: Garip Kus
HABIRAH: The Taking of Pelham One Two Three
JERUSALEM: Sound of Music
MITCHELL: Snooker
ORGIL: The Front Page
ORION: The Revengers
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: Tom Sawyer
SEMADAR: WR: The Mysteries of the Organism

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Les Bidasses s'en vont en Guerre
ARMON: Snow White And The 7 Dwarfs
ATZMON: Fear Over the City
CHEN: Chinatown
MIRON: Lust of the Scorpion
MORIAH: Breakout
ORAH: It'll Be All Right. Salomoniko, *Part II*
ORDAN: The Singer and the Boy
ORION: *Fist of Fury*
ORLY: The Taking of Pelham One Two Three
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: The Towering Inferno

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

על קיסינג׳ר לתת תשובות ברורות

שגריר ישראל מר דיניץ נתקבל מיד אחרי שובו מירושלים מד״ר קיסינג׳ר הלפי כל הידיעות שאל דיניץ שאלות לשם הבהרת הבעיות הפתוחות. אבל ברור שיש לישראל שלוש תביעות מינימ־ליות: ישראל צריכה לקבל עמדות בכניסה המערבית של המעברים, ישראלים צריכים לפקח על תחנות ההתרעה האלקטרוניות. אמריקה צריכה להתחייב לא להופיע בדרישות טריטוריאליות נוספות במשך שלוש שנים. לזמן הזה יש להוסיף שמונה חדשים, אשר נחוצים לפינוי העמדות הקיימות ולבנוי של קו הגנה חדש. כלבד זאת צריך להיות ברור, שמדברים כעת רק על משא ומתן עם מצרים ואין קשר לתביעות של סוריה וירדן.

ברור שד״ר קיסינג׳ר לא היה יכול לתת תשובה מידית ל„שא־לות״ הישראליות. התשובה הזאת יקבל רבין כנראה בפגישתו עם ד״ר קיסינג׳ר בשבת על אדמת גרמניה. אבל צריך להיות ברור, שאלה הן דרישות המינימום של ישראל ולא נסכים לכל התביעות המקיפות של הערבים וביחוד להקמה של מדינה פלשתינאית. אחרי הרצח ההמוני בירושלים קבלנו מן הפלשתינאים „הבהרה״ מספקת ונוציא את המסקנות הדרושות ממנה. אם ד״ר קיסינג׳ר מעונין ברצי־נות בהסכם חלקי, עליו למלא אחרי דרישות ישראל. ועל הממשלה לא לזוז כתוכנית המינימום הזאת.

י. א. פ.

Kissinger muss klare Antworten geben

Der israelische Botschafter Dinitz wurde nach seiner Rückkehr nach den USA sofort von Aussenminister Dr. Kissinger empfangen. Dies zeigt, mit welcher Dringlichkeit Kissinger auf die israelische Antwort wartet. Wie üblich war Botschafter Dinitz vorsichtig und diplomatisch und erklärte, er habe an Dr. Kissinger „Fragen" gestellt.

In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um drei Forderungen, mit denen Dinitz aus Israel nach den USA zurückgekehrt ist: erstens — Israel muss eine Position am Ostabhang der Sinai-Pässe behalten können. Zweitens — israelische Soldaten müssen die Radar-Warnstation auf den Pässen bedienen können, drittens — die Vereinigten Staaten müssen sich verpflichten, Israel für die Dauer von drei Jahren und acht Monaten nicht mit weiteren territorialen Forderungen zu bedrängen. Drei Jahre sollen als Stillhaltefrist im Abkommen mit Aegypten vorgesehen werden, dazu kommen noch acht Monate, die Israel für die Räumung der jetzigen Positionen und den Aufbau einer neuen Verteidigungslinie brauchen wird. Klar muss sein, dass nur ein Abkommen mit Aegypten zur Debatte steht, und dass die Forderungen der Syrer und der Palästinenser jetzt keine Berücksichtigung finden können.

Ministerpräsident Rabin hat noch vor seiner Abreise nach Deutschland eiligst das Verhandlungsteam um sich versammelt, um die Situation weiter zu erörtern. Kissinger konnte wahrscheinlich auf Israels Fragen, besser gesagt Forderungen, noch keine Antwort geben. Diese Antwort wird Rabin am Wochenende von Dr. Kissinger auf deutschem Boden erhalten.

Jetzt kommt es darauf an, ob es den Amerikanern gelingen wird, die Aegypter in gewissem Masse zum Einlenken zu bewegen, denn nach allgemeiner Auffassung ist mit den geschilderten drei Forderungen das Minimum dessen erreicht, worauf Israel bestehen muss.

Die Gefahr einer Torpedierung des geplanten Interims-Abkommens ist ausserordentlich gross. Syrien bemüht sich eifrig, sich mit Jordanien zu einigen und eventuell die PLO in eine neue gemeinsame Front einzubeziehen. Der „gemässigte" Arafat, der noch auf der UN-Vollversammlung in seiner „denkwürdigen" Rede den Terrorismus abgelehnt hatte, ist völlig ins Lager der Gewalttaten abgerutscht. Wir werden nicht vergessen, dass Arafat 24 Stunden vor dem Anschlag in Jerusalem öffentlich angekündigt hatte, dass seine Organisation noch mehr Gewalttaten als bisher in Israel verüben werde. In der diplomatischen Sprache ist sehr oft von „zusätzlichen Erklärungen" die Rede. Arafat und die PLO haben uns genügend Erklärungen und Informationen gegeben, und wir sind uns über den Charakter seiner Organisation völlig im klaren.

Die Welt hat uns immer wieder gedrängt, uns mit den Palästinensern zu einigen und uns auf einen Palästinastaat an der Seite Israels einzulassen. Nach dem Anschlag in Jerusalem kann niemand mehr uns derartige Forderungen mit Ernst näher legen. Die einzige Möglichkeit, die heute gegeben ist, besteht vielleicht in einem Interims-Abkommen mit dem angeblich friedfertigen Aegypten. Dr. Kissinger erklärt in jeder seiner Reden, dass beide Seiten schmerzliche Verzichte auf sich nehmen müssen. Jetzt ist die Reihe an Sadat, zu verzichten und auch arabische Träume für längere Zeit zurückzustellen. — Die Antwort darauf, ob Aegypten dazu bereit ist, muss Dr. Kissinger in seiner Besprechung mit Rabin erteilen. Es muss eine klare Reaktion sein, und auf den Ausgang dieser Unterredung sind wir besonders gespannt.

J.E.P.

BEHAUPTUNGEN VON MICHAEL ZUR WERDEN UEBERPRUEFT

Der Rechtsberater des Verkehrsministeriums beauftragte die Rechtsanwältin Rottenberg von der Rechtsabteilung des Ministeriums, Material zu sammeln betreffs der Anfrage des MdK Schmuel Tamir. Dieser hat in der Knesset behauptet, Michael Zur habe im Polizeiverhör erklärt, 100.000 IL seien durch ZIM an die Gewerkschaft der Seeleute verteilt worden, um „Ruhe in den Häfen" zu erwirken.

Rechtsanwältin Rottenberg wird sich mit dem Staatsanwalt und anderen in Verbindung setzen, um der Sache nachzugehen. Ihre Prüfung wird sich vor allem auf zwei Fragen erstrecken: ob Michael Zur die erwähnte Behauptung gemacht hat und wenn ja, was das Ausmass ihrer Wahrheit ist. Nizaw Jakob Kedmi, Leiter der Untersuchungsabteilung im Landesstab der Polizei (früher Staatsanwalt im Bezirk Tel-Aviv), bestätigte, dass die Polizei den Fall untersucht. Nach Abschluss dieser Untersuchung wird Verkehrsminister Gad Jacobi die Interpellation von MdK Schmuel Tamir beantworten.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden die Zahlen 5, 9 15, 19, 29, 37 und Zusatznummer 39 gezogen. (Ohne Gewähr.)

Knesset verabschiedet morgen in 2. und 3. Lesung die Steuerreform

Die Knesset wird morgen zusammentreten, um auf einer Sondersitzung in 2. und 3. Lesung die Steuerreformgesetzgebung zu verabschieden. Der Finanzausschuss der Knesset trat gestern zusammen, um die Gesetzesvorlagen für die Abstimmungen abschliessend vorzubereiten.

Unter anderem wurden die Bestimmungen von Ausgaben für Telefon und Fahrt- und Autospesen auf Grund der Prinzipien der Empfehlungen des Ben Schachar-Ausschusses festgelegt. Des weiteren wurde ein permanenter Ausschuss ernannt, der die Auswirkungen der Steuerreform beobachten wird.

Histadrut-Sekretär Jerucham Meschel sagte, er werde den Vorschlag unterbreiten, die Beratungen über die neuen Lohnabkommen bis Januar 1976 zu verschieben. Dies jedoch unter der Bedingung, dass bis dahin die Reform von der Histadrut gebilligt, keine Mehrwertsteuer eingeführt und ein Teuerungszulageabkommen unterzeichnet wird.

Sollten diese Bedingungen nicht erfüllt werden, wird Meschel der Histadrut empfehlen, mit sofortiger Wirkung neue Arbeitsabkommen zu verlangen. Gegenwärtig seien Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu führen, welche der Bedingung zustimmen sollen, dass das Netto-Einkommen des Arbeitnehmers nach Einführung der Steuerreform nicht kleiner sein werde. Ein diesbezügliches Abkommen sei mit dem Finanzministerium bereits unterzeichnet worden.

MESCHEL: REFORM WIRD ZU SCHNELL VORGENOMMEN

In einem Rundfunk-Interview vertrat gestern Histadrutsekretär Jerucham Meschel den Standpunkt, er stehe der Steuerreform positiv gegenüber, doch werde sie zu schnell vorgenommen. Zwei bis drei Tage vor der dritten Lesung in der Knesset bestehen noch zahlreiche Probleme, die noch nicht beigelegt worden sind.

FAHRTSPESEN

Der Histadrut-Sekretär sagte, das Problem der Fahrtspesen in öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln hätte er auf die Weise gelöst, dass der Arbeitnehmer, der Autobusse benutzt, nicht besteuert wird und der Besitzer eines Fahrzeuges Ausgaben steuerfrei erhält, die den Betrag für Fahrtspesen mit einem öffentlichen Verkehrsmittel nicht übersteigen. Fährt zum Beispiel ein Autobesitzer für seinen Arbeitsplatz von Tel-Aviv nach Jerusalem, steht ihm der Betrag für eine Fahrtrichtung zu, die eine Egged-Fahrkarte kosten würde.

Des weiteren meinte Meschel, man habe ihm versprochen, dass weder die Bewohner von Entwicklungsbezirken, noch Altersrentner oder Invaliden von der Steuerreform betroffen werden. **Jetzt stelle es sich heraus, dass diese Zusage des Finanzministers nicht verwirklicht werden kann.** Seit drei Monaten sei der Steuerreform-Ueberprüfungsausschuss d. Histadrut unter dem Vorsitz von Jehoschua Woschzina bei der Arbeit.

STREIK NICHT GERECHTFERTIGT

Streiks sind nicht zu rechtfertigen, solange das neue Steuerreformsystem überprüft werden wird, sagte Meschel. Sowohl die Histadrut, wie auch ein Ausschuss des Finanzministeriums unter dem Vorsitz von MdK Israel Kargman wird genau kontrollieren, wie sich die neuen Steuern auswirken. „Wir müssen der Regierung eine drei- bis sechsmonatige Periode zwecks Ueberprüfung der Auswirkungen der Steuerreform zugestehen."

DIE TEUERUNGSZULAGE

Die Teuerungszulage, sagte Meschel, wird laut dem Teuerungsindex auch in Zukunft berechnet werden. Noch hat die Histadrut nicht beschlossen, ob sie damit einverstanden sein wird, dass nur 70 Prozent der Teuerung ausgezahlt werden. Von nun an soll die Zulage laut dem Teuerungsindex und laut einem Index berechnet werden, der die Teuerungen von Rohmaterialien im Ausland in sich birgt. Am umstrittensten wird jetzt die Uebergangsperiode sein, da nach dem Monat Juli erst wieder im April die Teuerungszulage berechnet werden wird. Es wird jedoch befürchtet, dass eine derartige Inflation bis zum April eintreten kann und dann wieder „drastische Massnahmen" notwendig sein werden. Inzwischen wird auch im Januar die Frage der Arbeitsabkommen aktuell werden. „Schon im Oktober dieses Jahres sollten die Vorbereitungen für die Festsetzung der neuen Lohnpolitik beginnen".

GEGEN NEUE STEUERN

Meschel sprach sich dagegen aus, dass in den nächsten Monaten neue indirekte Steuern oder die Mehrwertsteuer erhoben werden. Der Histadrutsekretär gab auch seiner Befürchtung über wachsende Arbeitslosigkeit Ausdruck.

SELEKTIVE KREDITE

Die Kredite für Wirtschaftsunternehmen müssen selektiv sein, sagte Meschel. Kein Wirtschaftssektor wird billige, nicht gebundene Kredite erhalten dürfen, wenn er nicht für den Export arbeitet.

ARBEITSBEZIEHUNGEN

Jede Arbeitsgruppe, jede professionelle Vereinigung wird die andere genau beobachten. Es wird zu Arbeitskonflikten kommen und die Arbeitsbeziehungen werden sich fraglos verschärfen. Der Produktionsarbeiter wird nicht benachteiligt werden. Dafür wird die Histadrut sorgen. Ich trete für ein fünfjähriges Rahmenabkommen ein, in welches auch die Taglöhner eingeschlossen sein müssen. „Es gab leider Fälle, in denen Behörden und Unternehmen den Arbeitern, die wilde Streiks oder Sanktionen proklamierten, Lohnerhöhungen und Zulagen gaben, bevor noch die Histadrut zu den Verhandlungen zugezogen wurde." Die Histadrut wird mit „anonymen Zulagen" nicht einverstanden sein. Man wird in Arbeitnehmerkreisen die Histadrut hassen, wenn sie „Nein" sagt, nachdem der Arbeitgeber „Ja" gesagt hat.

Abraham Ofer untersucht »Affäre« bei Tefachot

Der Direktor der Tefachot-Bank, Mosche Mann, ist von Wohnbauminister Abraham Ofer zu einer Unterredung bestellt worden, in welcher dieser erklären solle, unter welchen Umständen eine grössere Anzahl von Anleihen an gewisse Persönlichkeiten ausgefolgt worden sind.

Der Wohnbauminister will auch feststellen, ob die Presseberichte über diese „Affäre" auf Wahrheit beruhen. Zu diesem Zweck werden die Regierungsvertreter im Direktionsrat von Tefachot Aussagen machen und mitteilen müssen, ob sie über die Angelegenheit unterrichtet waren.

Ein Sprecher des Finanzministeriums, dem die Bank unterstellt ist, sagte gestern, die „Affäre" sei von den Beamten des Ministeriums noch nicht behandelt worden. Seiner Ansicht nach sollte sich zuerst der Direktionsrat der Bank damit befassen.

Tefachot-Direktor Mosche Mann sagte zu Journalisten, die Meldung über Anleihen in Höhe von einer halben Milliarde IL an gewisse Persönlichkeiten sei weder richtig, noch genau. Es handle sich viel mehr um Summen, die der Regierung übergeben wurden. Zwischen der Regierung und der Bank seien Verrechnungen in Höhe von zwei Milliarden IL im Gange. Aehnliche Transaktionen seien auch bei allen anderen Banken üblich.

Mann gab in einem Rundfunk-Interview zu, der Bank IL 132.000 zu schulden. Er sagte, er habe Anleihen „zu besseren Bedingungen" erhalten, wie dies bei allen Bankbeamten üblich ist. „Dies gehört zu unseren Arbeitsbedingungen". Auf die Frage, für welche Zeitdauer er die Anleihe erhielt, entgegnete er: Für 10—12 Jahre.

VON IRRENDER KUGEL GETROFFEN

Bella Glutreich aus Bat Galim wurde von einer 0,22 Kugel getroffen und am Fuss verletzt, als sie ihr Haus in der Haschachaw Strasse in Richtung der Küste ging. Die Polizei nimmt an, es handelt sich um den Fehlschuss eines Unbekannten, der sich in Schiessen übte.

aus dem Lande

Wegen Strassenbauarbeiten wird der Verkehr an der Strassenkreuzung Alija—Emek-Jesreel in Tel-Aviv ab heute umgeleitet. Das Abbiegen in linker Richtung von der Alijastrasse in die Emek-Jesreel Strasse für Fahrzeuge, die aus nördlicher Richtung kommen, ist untersagt.

In den Tel-Aviver Informationsbüros ist eine „automatische Sekretärin" installiert worden, die alle Auskünfte über Telefonnummer 53031 erteilt und Anfragen registriert.

Die Rassco-Baugesellschaft wird dieser Tage erneut in Zusammenarbeit mit dem Wohnbauministerium Wohnungen an junge Ehepaare in Petach Tikwa, Kirjat Jam, Kirjat Gat, etc zu festen nicht gebundenen Preisen verkaufen.

20.000 Kinder nehmen in diesem Jahr an Kaitanot des Noar Haowed we-Halomed teil.

Die Jaad-Bewegung wandte sich an den Ministerpräsidenten mit der Forderung, in seiner Kanzlei einen Ausschuss für Frauenangelegenheiten zu errichten. Die Forderung stellte MdK Marscha Friedman auf einem Jaad-Treffen.

Eine viertel Million Jugendliche im Alter von 25 Jahren leben derzeit in Israel und viele von ihnen leiden an Wohnungsmangel, da sie nicht verheiratet sind. Ein Ausschuss der Histadrut will sich für ihre Interessen einsetzen.

Eine israelische Ausstellung für Auto-Ersatzteile ist in Johannesburg, Südafrika, eröffnet worden.

Der „Tramp-Wettbewerb" hat in der ersten Woche des Monats Juli Erfolg gehabt. An 3.500 Chauffeuren, die Soldaten mitnahmen, wurden Preise verteilt. Täglich gelangten 640 „Ueberraschungspreise" zur Verteilung.

Neueinwanderer, die sich bei dem Erwerb von Wohnungen benachteiligt fühlen und mit dem Wohnbauminister zusammentrafen, behaupteten, von diesem beleidigt worden zu sein. Auf einer in Tel-Aviv abgehaltenen Pressekonferenz forderten sie Minister Abraham Ofer auf, er solle sich bei ihnen öffentlich entschuldigen.

Der Zollbeamte Jaakow Finkelstein, der des Besitzes von unverzollten Waren und von 32.000 Dollars beschuldigt wird, ist von der Richterin Hadassa Ben Ato in Tel-Aviv gegen Stellung einer Sicherheitskaution auf freien Fuss gesetzt worden.

Artur Goldberg, ehemaliger amerikanischer UN-Delegierter, hat gestern das Land verlassen. Er war Gast des Bergen-Belsen-Ausschusses.

Aktien weiterhin stark gefragt

An der Tel Aviver Börse zogen die Aktien gestern weiter an. Die Stimmung war freundlich und die Umsätze erreichten fünf Millionen IL.

Indexgebundene Papiere zogen erstmals nach zehn Tagen wieder an.

Die Landwirtschaftsbank gab die Ausschüttung einer Dividende bekannt. Eine Zwischendividende in Höhe von 15 Prozent wird die Zahar-Versicherung auszahlen.

HOTELWESEN

Gestern wurde bekannt gegeben, dass die Tel Aviver Grosshotels in der letzten Woche bis 80 Prozent besetzt waren.

TADIRAN ENTLÄSST KEINE ARBEITER

Die Tadiran-Gesellschaft wird keine Arbeiter entlassen, gab der Verkehrsminister in Beantwortung einer Interpellation der Abgeordneten Seidel und Koren in der Knesset bekannt.

AUSLAND

Das türkische Pfund ist im Verhältnis zum Dollar um 1,8 Prozent abgewertet worden. Das Pfund Sterling hat sich in London erholt. Dagegen ist der Goldpreis an der Londoner Börse gefallen, doch wurde an der Zürcher Börse für die Unze Feingold ein höherer Kurs als am Wochenende bezahlt.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	7.7.1975	8.7.1975
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	219	221
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	217	228
6½% Zim $ Linked	205	208
Milve Klita 1965 index 110.1	463	463.5
Milve Klita 1966 index 118.7	406	407
Milve Klita 1967 index 118.9	392	393
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	254	254.5
Dev. Loan ser 3001 bearer	151	151
Dev. Loan ser 162	305	304.5
Dev. Loan ser 389	186.5	186
Milve Bitachon 1969 ser 41	144.3	144
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	248	266
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	217	217
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	232	222
Bank Leumi „A" ord. stock	217	217.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	201.5	203
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	198	201
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	154	154.5
Hassneh Insurance ord. sh.	308.5	309.5
Delek ord. sh. reg.	191.5	192.5
Pal. Cold. Stor & Suppl IL 10	180	172.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	289	295
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	110	108.5
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	167.5	165
Mehadrin	202.5	205
Neot Aviv	110	112
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	109.5	109
Ata „C" ord. reg. sh.	117	119
Dubek	456	455
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	79	78.5
American Israel Paper Mills	294	292
Assis	230	232
Elgar Investment bearer	94.5	99.5
Elern Investment Ltd bearer	183	180
Paz Investments	128	128.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	83.5	84
Discount Bank Inv. bearer	190.5	190
Bank Leumi Investment ord sh	169.5	170
Clal Investment	186	185
Naphta Ltd. ord sh.	167	175
Lapidot ord. sh. reg.	234	239
I. L. D. C. 10% conv deb.	72	72.5
Ata 10% conv. deb.	85.5	84
D-Mark per $	2.4000/10	2.3985/4000
Swiss Fr. per $	2.5600/20	2.5530/40
D-Mark	2.53	2.53
Nated (unter Banken)	6.79	6.79

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights — K = Nur Käufer
* = ex coup div — V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: fest
Index Bonds: fester
Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 464 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014